



SKI-CLUB LENGGRIES e.V.





**Festschrift
zum
50jährigen Jubiläum
des
Ski-Club Lenggries
1946 - 1996**

Inhaltsverzeichnis

Die Vorstandschaft im Jubiläumsjahr, Impressum	Seite 3
Totenehrung	Seite 4
Grußworte	Seite 5
Bärenjagd auf Brettl	Seite 14
5000 Jahre Skigeschichte	
Von den ersten Spuren bis zum Weltcuphang	Seite 16
Neubeginn am 14. Februar 1946	Seite 18
Der SC Lenggries wird gegründet	
Aus der Chronik: Sieger und Plazierte	Seite 20
Veranstaltungen und Erfolge von 1946 bis heute	
Der alpine Skiweltcup in Lenggries	Seite 28
Abgehoben, losgeflogen ...	Seite 30
Die Sprungschanze hinter der Kaserne	
Spitzensport beim SC Lenggries	Seite 32
Die Talentschmiede am Fuße des Braunecks	
Der Skiclub Lenggries - eine Klasse für sich	Seite 36
Die großen Talente im alpinen Ski-Weltcup	
Traudl Treichl	Seite 37
Michaela Gerg-Leitner	Seite 39
Kaspar Gilgenreiner	Seite 41
Martina Ertl	Seite 42
Hilde Gerg	Seite 44
Annemarie Gerg	Seite 46
Anderl Ertl	Seite 47
Schnee auf Knopfdruck	Seite 48
Die Geschichte der Schnee-Erzeuger	
Ein Dach über dem Kopf	Seite 52
Der SC Lenggries wird am Weltcuphang heimisch	
Der kleine Bruder ist kein Stiefkind	Seite 53
Die Sparte „Nordisch“ stellt sich vor	
Sportliche Paradiesvögel auf wilden Buckeln	Seite 56
Freestyle als eigene Sparte beim Skiclub	
Die Vorstandschaften des SC Lenggries seit 1946	Seite 59



(Der Vereinsvorstand im Jubiläumsjahr: Jakob Willibald, Hans Probst, Anton Kögl, Inge Hoffman, Martin Haider, Rudi Mösmang und Bartl Rauchenberger v.l.)

Die Vorstandschaft des SC Lenggries im Jubiläumsjahr

Ehrevorsitzender:	Rudolf Mösmang
1. Vorsitzender:	Anton Kögl
2. Vorsitzender:	Jakob Willibald
Kassier:	Johann Probst
Schriftführerin:	Inge Hoffmann
Organisations-Chef:	Martin Haider
Zielhauswart:	Bartl Rauchenberger
Sportwart alpin:	Karl Haider sen.
Sportwart nordisch:	Ernst Strobl
Sportwart Freestyle:	Dr. Heinz Nitschke
Jugendsportwart nordisch:	Franz Zacher
Jugendsportwart alpin:	Karl Haider jun.
Gerätewart:	Hans Riesch

Impressum:

Festschrift 50 Jahre Skiclub Lenggries
1946 - 1996

Herausgeber: Skiclub Lenggries

Verantwortlich (i.S.d.P.) und Redaktion: Hans Moritz

Chronik: Rudolf Mösmang, Kurt Polland

Fotos: Archiv „Tölzer Kurier“, Archiv SC Lenggries, privat, Deutsche Presseagentur (dpa), Associated Press (ap), Agentur Werek, Karlheinz Wedhorn, Rudolf Mösmang, Günther Platschek, Hans Speer, Ewald Scheitlerer, Gabriele Knirk (Verkehrsamt Lenggries), Hans Moritz.

Lithos/Satz: H. Österreicher, München

Druck: R. Wendlinger

Auflage: 350 Stück



***In Ehrfurcht und Anerkennung
gedenken wir
unserer verstorbenen Mitglieder***

Grußwort des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber

Zu seiner 50-Jahr-Feier gratuliere ich dem Ski-Club Lenggries herzlich.

Längst schon gehört dieser Verein zu den besonders erfolgreichen in unserer bayerischen Heimat. Er ist mit seinen besten Läuferinnen und Läufern in den Spitzenkadern der Deutschen Skinationalmannschaft ebenso vertreten wie in den vordersten Reihen des hoffnungsvollen Nachwuchses:

An manchen Wochenenden gehen bis zu neunzig aktive *Lenggrieser* an den Start.

Wer sich für das Skilaufen begeistern kann, findet im Ski-Club Lenggries Gleichgesonnene, die ihren Sport mit Leidenschaft betreiben. Aus eigener Erfahrung kenne ich den wilden Reiz einer schneidigen Abfahrt recht gut. Bei aller Berechtigung der klugen Mahnungen zu Vor-, Um- und Rücksicht ist die Perspektive, die uns Skifahrer am meisten fasziniert, die Aussicht auf einen gescheiterten Hang: Wir Skifahrer fürchten nichts auf der Welt - außer Schneemangel und blockierte Sessellifte.

Meine guten Wünsche gelten dem Skiclub Lenggries für die nun beginnende zweite Hälfte seines ersten Jahrhunderts. Möge er seine erfolgreiche Vereinsarbeit auch erfolgreich fortsetzen.



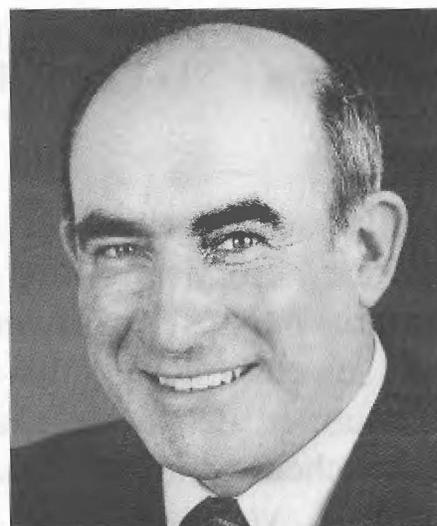
A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Edmund Stoiber'. The signature is written in a cursive style with a long, sweeping flourish at the end.

Edmund Stoiber
Bayerischer Ministerpräsident

Grußwort des Präsidenten des Deutschen Skiverbandes (DSV) Fritz Wagnerberger

100 Jahre Skisport in Deutschland - 50 Jahre Ski-Club Lenggries

Eingebettet in die Tradition von 100 Jahren Skisport in Deutschland, zählt der Ski-Club Lenggries mit seinen nunmehr 50 Jahren eher zu den jüngeren Skivereinen. Allerdings hat er sich in den fünf Jahrzehnten seines Bestehens zu einer außerordentlich erfolgreichen Keimzelle für den Skirennsport entwickelt.



So gehören derzeit mit Martina und Andreas Ertl, Annemarie und Hilde Gerg sowie Michaela Gerg-Leitner fünf „Alpine“ den Spitzenkadern des Deutschen Skiverbandes an. Martina Ertl bestimmt mit ihren Leistungen das Maß für die absolute Weltspitze.

Eine so erfolgreiche Entwicklung ist nur durch höchst engagierte und systematische Nachwuchsarbeit denkbar und möglich, wie sie der Ski-Club Lenggries seit vielen Jahren vorbildlich betreibt. Dafür sind wir dem Skiclub und allen seinen Mitgliedern und Helfern herzlich dankbar.

Wir verbinden unsere Glückwünsche zum 50-jährigen Jubiläum mit der Hoffnung auf ein weiterhin so erfolgreiches Wirken zur Förderung des Skisports.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Fritz Wagnerberger'. The signature is fluid and cursive, written in a professional style.

Fritz Wagnerberger
Präsident des DSV

Grußwort des Vorsitzenden des Bayerischen Skiverbandes (BSV) Peter Schuster

Der bayerische Skiverband und seine große Skifamilie gratulieren dem Ski-Club Lenggries, der bayerischen Talentschmiede im alpinen Skisport, sehr herzlich zum 50-jährigen Vereinsjubiläum.



Mit den Glückwünschen verbinde ich den Dank für die geleistete Arbeit. Im alpinen Bereich ist der Ski-Club Lenggries der erfolgreichste Verein in Deutschland, was wieder die Teilnahme von fünf Clubmitgliedern bei der diesjährigen alpinen Weltmeisterschaft bewies.

Seit den 60er Jahren sind die sportlichen Erfolge im Club zuhause. Von den Schülern bis zu den Senioren sammelten die Aktiven des Vereins ungezählte nationale und internationale Titel. Großer Idealismus, gepaart mit professionellem Denken und Handeln im Verein sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Talentsichtung und Vereinsarbeit.

In den 50 Jahren seines Bestehens hat der Skiclub Lenggries nicht nur ein Stück Geschichte für den deutschen Skisport, sondern auch Ortsgeschichte geschrieben.

Der Skiclub Lenggries ist aus dem bayerischen Skisport - zumal auch im nordischen Bereich und im Freestyle große Erfolge zu verzeichnen sind - nicht mehr wegzudenken. Der Bayerische Skiverband kann seine Unterstützung nur über den Skigau Oberland zukommen lassen und hofft, daß die Lenggrieser davon einen entsprechenden Anteil erfahren.

Der Bayerische Skiverband ist stolz auf diesen Verein!

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Peter Schuster'.

Peter Schuster
Vorsitzender des BSV

Grußwort von Landrat Manfred Nagler

Als ich vor über 40 Jahren erstmals das Brauneck herunterfuhr, ahnte ich nicht, was für ein prächtiger Ski-Club damals schon in Lenggries wirkte, was und wer aus ihm im Laufe der Jahre hervorgehen und welche Bedeutung er bekommen würde. Der Name Lenggries ist weit über den Landkreis hinaus mit dem Skisport verbunden. Kaum ein anderer Wintersportort hat derzeit ein besseres Renommee.



Das ist ein großes Verdienst des Ski-Clubs Lenggries. Dahinter stecken Fleiß, Ehrgeiz und die Mühe von vielen Ehrenamtlichen. Dafür sage ich Vergelt's Gott und gratuliere sehr herzlich zum 50jährigen Bestehen.

Junge Menschen in eine Sportgemeinschaft einzubinden, ihnen damit Heimat zu geben, sie zu fördern und zu Höchstleistungen zu bringen, ist ein verdienstvolles Wirken. So gesehen hat der Sport auch eine wichtige Aufgabe im präventiven Bereich, wenn es darum geht, junge Menschen vor Vereinsamung, vor Drogen und anderen Abwegen zu bewahren. Es ist der pädagogische Auftrag eines Ski-Clubs, Kindern und Jugendlichen nicht nur den richtigen Schwung durch die Tore zu lehren, sondern ihnen auch faires Verhalten vorzuleben und sie zu ermuntern, ihre Pflichtaufgaben außerhalb des Sports nicht zu vernachlässigen. Ich weiß, daß das in Lenggries in hervorragender Weise praktiziert wird. Wahrscheinlich ist dies das Geheimnis des großen Erfolgs, der vielen Lenggrieser Ski-Assen an den Brettl'n klebt.

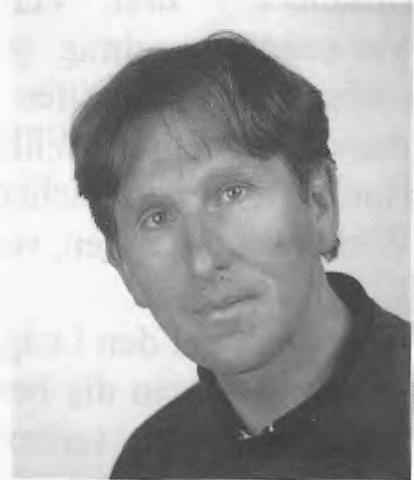


Manfred Nagler
Landrat

Grußwort des Vorsitzenden des Skigaus Oberland Martin Lindner

Liebe, verehrte Skifanatiker,

diese begleitenden Worte zum 50. Jubiläum des Wiegenfestes des SC Lenggries möchte ich als einstiger wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut des Professors Pettenkofer in München all jenen widmen, die sich im Kampf um die Kultivierung des Voralpenraums verdient gemacht haben.



Ein besonderes Augenmerk meiner wissenschaftlichen Arbeit galt den Betätigungen der Menschen im Bereich der rauhen Voralpentäler, insbesondere des mittleren bis hinteren Isarwinkels.

Hier ließ sich in grauer Vorzeit ein widerborstiges Völkchen nieder, welches bis zur Neuzeit als extrem widerstandsfähig und eigensinnig zu bezeichnen ist. Im wissenschaftlichen Sprachgebrauch wurden sie kurz und schlicht als „d' Lenggrieser“ bekannt.

Wie schon erwähnt, war dieses Völkchen immer in engste Ringkämpfe mit der Natur verwickelt und trotzte ihm Stück für Stück an grober Urlandschaft zur Kultivierung ab.

Mit ihrer besonderen Art, der harten winterlichen Landschaft zu trotzen und zu zeigen, wie man damit umgehe, haben sie kurzerhand das „Über-den-Buckel-obi-Rutschen“ erfunden. Das inzwischen allen bekannte geflügelte Wort „Geh, rutsch mir doch den“ hat seinen Ursprung in diesem harten Überlebenskampf.

„D' Lenggrieser“ haben diese Art von Konfrontation der winterlichen Unbilden perfektioniert (im Sprachgebrauch „ge-haider-t“). Man benutzt nicht mehr, wie bisher, aufgeblasene Ziegenfelle sondern versucht sich im Rutschen auf zwei grobschlächtigen „Schiefern“ (Holzstücke oder modernerer Schi = Ski!). Seit Beginn der neuesten Neuzeit nun hat sich dieser Kampf mit der Natur geradezu zu sportlichen Dimensionen entwickelt. In Lenggries wird überall

gehaidert und ge-kögl-t (weiterer Fachbegriff für koordiniertes Haidern unter Vorsitz eines Oberhauptes).

Dieses Abtrotzen von Urlandschaft für das Obi-Rutschen (Entsteinen und Entrümpeln der unordentlichen „Kulturlandschaft“ am Fuße des Braunecks) und Verarbeitung zu Rutschbuckeln, auch unter Verwendung schräg gestellter Eisplatten, sowie das Schaffen von einfachsten Steighilfen (Seil und Baum!) sind und waren Zeugnisse ihres ungeheuren Willens, allen zu zeigen, wie sie jemanden den Buckel herunterrutschen lassen können. Man wollte und will es dem Winter schon zeigen, wer der Herr ist. Und so geschieht es.

Aber auch bei den Lenggriesern ist die Zeit nicht stehengeblieben und so schickte man die besten Obirutscher in eine Art Schule, um diese Betätigung zu verbessern. Man sammelte auch aus anderen, benachteiligten Regionen widerstandsfähige, trotzig Rutscher im sogenannten Deutschen Schieferband, wo nun auf Zeit und Stil gerutscht wurde und immer noch wird.

Bemerkenswert ist wiederum, daß nirgends mit einem solchen Erfolg, mit solcher Konsequenz einer - wie man modern sagt - „Sportart“ nachgegangen wird wie im harten Isarwinkel. Dieser Winkel ist zum deutschen Skieck (bisher: Brauneck) geworden und alle sind wir stolz auf diese hartnäckigen Gesellen. Wir bewundern diese Tatkraft und ich muß zugeben, ein wenig sonnen wir uns auch im schon internationalen Ruf der Obirutscher des Deutschen Schieferbandes aus dem rauhen Isartal.

Nix für ungut!



Martin Lindner
Skigau Oberland
Vorsitzender

Grußwort des 1. Bürgermeisters der Gemeinde Lenggries Werner Weindl



Der Skiclub Lenggries kann in diesen Tagen auf 50 Jahre erfolgreiche Vereinsgeschichte zurückblicken.

Kurz nach dem Krieg - in einer Zeit großer Not - gegründet, hat sich der Skiclub schnell zu einem mitgliederstarken und äußerst erfolgreichen Verein entwickelt. Er zählt nun schon seit längerem zu den Spitzenvereinen Deutschlands und wir können stolz sein, daß sich in Lenggries die größte deutsche „Talentschmiede“ des Skisports befindet.

Den vorläufigen Höhepunkt der Vereinsgeschichte bildete im vergangenen Winter ohne Zweifel die Teilnahme von fünf Aktiven des Skiclubs Lenggries an der WM in der Sierra Nevada und von zwei jungen Läufern bei der Junioren-WM in der Schweiz sowie der große Erfolg von Martina Ertl mit dem Gewinn des Weltcups im Riesenslalom und ihrem zweiten Platz im Gesamtweltcup. Solche Erfolge erreicht man nur durch harte Arbeit, Fleiß, Einsatzbereitschaft und Disziplin. Die Aktiven des Skiclubs Lenggries sind durch ihren Einsatz und ihre Motivation ein großes Vorbild für unsere Jugend.

Mein Dank gilt allen Sportlern des Skiclubs Lenggries, die durch ihre Erfolge den Namen unserer Gemeinde in alle Welt tragen. Mein Dank gilt ferner den Verantwortlichen des Skiclubs, die durch ihren engagierten Einsatz im sportlichen Bereich einen unbezahlbaren Beitrag zur Jugendarbeit in unserer Gemeinde leisten.

Ich wünsche dem Skiclub Lenggries und seinen Mitgliedern einen harmonischen Verlauf seiner Jubiläumsfeier und für die Zukunft die Fortsetzung der überaus erfolgreichen Vereinsarbeit.

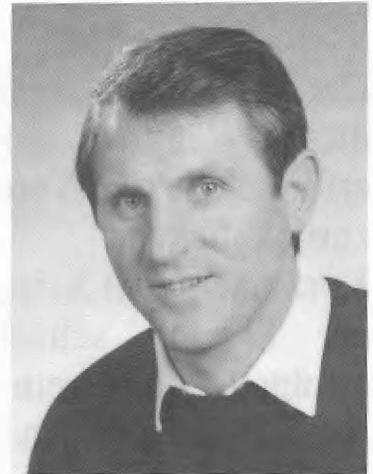
A handwritten signature in black ink that reads "Werner Weindl". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Werner Weindl
1. Bürgermeister

Grußwort von Skiclub-Vorstand Anton Kögl

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Sportskameraden,

zum 50-jährigen Bestehen des Skiclub Lenggries darf ich mich bei allen Mitgliedern, Eltern, Freunden, Sponsoren und Gönnern für ihren Beitrag zum Gedeihen des Vereins über fünf Jahrzehnte hinweg recht herzlich bedanken.



Dieses Jubiläum, das in erster Linie ein sportliches ist, feiern wir gerne mit denen, die den Verein bei seiner nun ein halbes Jahrhundert währenden Geschichte aktiv begleitet und durch wohlmeinende Unterstützung gefördert haben.

Ein 50. Geburtstag ist für uns Zeitpunkt, in Dankbarkeit zurückzublicken. Dankbarkeit gegenüber all den Frauen und Männern, die durch ihr unermüdliches Wirken - auch hinter den Kulissen - den Erfolgen unserer Sportler auf die Sprünge geholfen haben. Damit meine ich alle Vereinsmitglieder, die sich ehrenamtlich an ungezählten Stunden bereithalten, um den Nachwuchs zu fördern, Rennen durchzuführen und die vereinseigene Anlage mit (beschneiter) Piste, Liften und Zielhaus in Schuß zu halten. Alles unbezahlbare Tätigkeiten, ohne die der Skiclub Lenggries beileibe nicht eine der erfolgreichsten Talentschmieden im Deutschen Skisport sein könnte.

Ich sage das nicht ohne Stolz, weiß aber auch, daß es hierzu mehr braucht als gut ausgebildete Trainer und zuverlässige Service-Leute. Aufopferung „nur“ der Sache wegen ist heute längst keine Selbstverständlichkeit mehr. Die Eltern wissen ihre Kinder, egal ob Ski alpin, Langlauf oder Freestyle, bei uns in guten Händen, da sie durch sportliche Betätigung fit bleiben und vor schädlichen Einflüssen unserer Zeit bewahrt bleiben. Gemeinsam mit dem Skigau

Oberland und dem Stützpunkt des Bayerischen Skiverbandes, mit denen uns eine ausgezeichnete Zusammenarbeit verbindet, kann der Skiclub Lenggries seinen aktiven Mitgliedern ein umfangreiches Trainings- und Leistungsangebot bieten.

Leistungssport kann nur dann funktionieren, wenn sich auch die Kommunalpolitiker der Bedeutung des Sports in ihrer Gemeinde oder ihrem Landkreis bewußt sind. So wurde von der Gemeinde Lenggries und dem Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen die für den Skiclub Lenggries dringendst notwendige maschinelle Beschneiungsanlage genehmigt. Nun ist der Weltcuphang ein weit über die Grenzen des Isarwinkels hinaus bekanntgewordenes Trainingszentrum. Darum gilt unser Dank auch der Gemeinde Lenggries und ihren Gemeinderäten, die für die Belange des Skiclubs stets ein offenes Ohr haben und die Werbewirksamkeit unserer Spitzenläuferinnen und -läufer im Skizirkus zu schätzen wissen.

Der Skiclub Lenggries steht in seinem Jubiläumsjahr aus sportlicher Sicht an einem vorläufigen Höhepunkt! Um dieses hohe Niveau halten zu können, rufen wir Sie, verehrte Freunde, Förderer und Gönner des Skiclub Lenggries, auf, uns auch weiterhin die Unterstützung und Wertschätzung genießen zu lassen, mit der Sie in den vergangenen 50 Jahren ganz erheblich am Erfolg unserer Ski-Sportler Anteil hatten. Hierfür mein herzliches Vergelt's Gott!

Uns allen wünsche ich einen schönen und erlebnisreichen Verlauf dieses Jubiläums und weiterhin schneereiche, erfolgreiche und verletzungsfreie Winter:

Ski Heil!

Anton Kögl

Anton Kögl

1. Vorsitzender des Skiclub Lenggries

Bärenjagd auf Brettln

5000 Jahre Skigeschichte im Spiegel der Zeit

Die Entdeckung und Nutzung langer hölzerner Latten mit hochgebogenen Enden ist schon sehr viel älter als das Skifahren als sportliche Disziplin. Rund 5000 Jahre ist es her, daß neusteinzeitliche Jäger im westlichen Rußland, in Norwegen und am Weißen Meer den Nutzen solcher Latten erkannten, um sich bei der winterlichen Großwildjagd möglichst schnell und kräftesparend durch die Schneemassen zu bewegen. Von dieser Art, Bären, Rentieren oder Elchen nachzustellen, zeugen Felsmalereien in Nord- und Osteuropa. Die Bildnisse von „skifahrenden“ Jägern fanden Forscher in Felswände geritzt.

Ehe man erkannte, wie gut sich auf Skiern Wettkämpfe austragen ließen, gingen noch einige tausend Jahre ins Land. Im Geburtsland des Skilaufs, in Norwegen, soll der erste Langlaufwettbewerb um das Jahr 1555 ausgetragen worden sein. Nach der Region dieses ersten Rennens ist heute eine alpine Skitechnik benannt: der Telemark-Schwung.

Um 1880 wurde dort das Skispringen erfunden, und nicht von irgendwoher besteht zwischen der Technik des Telemark-Skis und eines Sprungskis deutlich erkennbare Ähnlichkeit.

Nach Zentraleuropa schwappte die Idee vom Skifahren ebenfalls in den 1880er Jahren über: 1884 stapfte Professor Regell mit norwegischen Schneeschuhen behende durchs Riesengebirge, ein Arzt aus Todtnau besuchte seine Patienten im Winter auf Skiern. In Todtnau steht sie dann auch, die Wiege des Deutschen Skisports. 1891 wurde mit dem SC Todtnau hier der erste deutsche Skiclub gegründet, der auch heute noch besteht und immer wieder Talente bis ganz an die Weltspitze bringt, zuletzt Edda Mutter im B-Kader des DSV.

Die ersten Skirennen wurden nicht, wie man erwarten könnte, in den Alpen ausgetragen, sondern im Schwarzwald.

Vor einem Jahr, 1995, feierte der Deutsche Skiverband (DSV) sein 100jähriges Bestehen. 1905 gemeinsam mit dem Österreichischen Skiverband (ÖSV) im Münchner Augustinerkeller gegründet, wurde

ÖSV brachte dem Land eine nie wieder erlebte Gründungswelle von Skiclubs überall dort, wo zumindest ein Übungs- und Rennhang zur Verfügung stand. Heute umfaßt der DSV über ein Dutzend Landesverbände. Diese sind teilweise sogar in Regionen zuhause, wo man den Skisport allenfalls aus den Winterferien oder aus dem Fernsehen kennt.

Der Bayerische Skiverband (BSV) wurde am 20. Juni 1914 in München gegründet. Aus ihm ging unter anderem der am 14. Oktober 1923 gegründete Skigau Oberland hervor, der alle Wintersportvereine zwischen Leitzach und Loisach umfaßt. Gleich sechs Partner hatte der Skigau bei seiner Gründung: der SC Bad Tölz, der SC Bad Wiessee, der Schneelaufverein Tegernsee, der SC Bayrischzell, der SC Rottach-Egern und der SC Schliersee.

Der älteste Verein im Oberland ist übrigens der SC Schliersee, der 1906 gegründet wurde, 1907 folgte der Schneelaufverein Tegernsee mit Sitz in Rottach-Egern.

Das erste Rennen des BSV im Oberland wurde am 24. Februar 1929 auf der hinteren „Abfahrt“ des Braunecks durch die recht wilde und ungezähmte Natur ausgetragen. Der schnellste Läufer benötigte stolze elf Minuten, ehe er im Tal ankam.



Das erste Rennen am Brauneck 1929: „Zwischenstation“ an der Kotalm

Von ersten Spuren in Hohenburg zum Weltcuphang

Die Entwicklung des Wintersports in Lenggries

Der 14. Februar 1946 als Gründungsdatum des SC Lenggries ist freilich nicht die Geburtsstunde des Skisports in der Brauneckgemeinde. Vielmehr reiht sich die Gründung des Skiclubs in das Kontinuum sportlicher Entwicklung im Isarwinkel ein.

Es begann um das Jahr 1890 mit einigen zaghaften Spuren im Schnee, die vielleicht sogar die ersten überhaupt im Oberland waren. Allerdings fanden sich diese Spuren nicht am Brauneck, sondern gegenüber an den Hängen um Schloß Hohenburg. Auch waren es nicht Einheimische, die sich im zu Ende gehenden 19. Jahrhundert Brettl unterschnallten sondern die Bediensteten von Großherzog Alfred, der seinerzeit in Hohenburg residierte. Bei den ersten Skiern, die im Isarwinkel gesichtet wurden, und die bei der Bevölkerung Rätselraten auslösten, was das für eigenartige Fortbewegungsmittel seien, handelte es sich um norwegische Skier riesigen Ausmaßes.

Auf Hohenburg waren Skier nicht nur praktisches Fortbewegungsmittel im Winter, sie wurden vielmehr auch zu gesellschaftlichen Zwecken eingesetzt. Kavaliere des Großherzogs fuhren am Schloßberg Ski und sie waren die ersten, die den Lenggrieser Bergen den Stempel eines hervorragenden Skigebietes von einer bis dahin ungeahnten Bedeutung für die Nachwelt aufsetzten.

Ein zweites Gründungsmoment für den alpinen Skisport in Lenggries war der „Alpine Ski-Club München“, der die Steinhauser-Alm auf den Rauchenalmen pachtete und für wachsenden „Ski-Tourismus“ sorgte.

Die ersten Recken kamen noch sehr abenteuerlich zu Tale. Auf einen einfachen Stock aus Weidenholz gestützt, rauschte man bergab. Mit der steigenden Attraktivität des Skisports konnte man auch von einer fortschreitenden Technik der Schwünge sprechen. Ursprünglich gab es nur den aus Norwegen überlieferten „Telemark-Stil“. Im Alpenraum kam der von Matthias Zdarsky entwickelte „Stemmbogen“ auf, der sich in Lenggries schließlich auch

durchsetzte. Denn der breitspurige Stemmbogen gewährte mehr Sicherheit als der engspurige Telemark. Wenig später folgte dann die Arlberger Methode. Mit ihrem Siegeszug nahm sie Zdarskys Stemmbogen zum Fundament, allerdings nicht mehr nur mit einem sondern mit zwei Stöcken. Dies war die Geburts des heutigen alpinen Skilaufs.

Der SC Lenggries ist bereits der dritte Wintersportverein, der im Brauneckdorf aus der Taufe gehoben wurde. Bereits am 18. Januar 1922 wurde die „Skivereinigung Lenggries“ gegründet. 1. Vorstand wurde Karl Schalch. Am 3. Februar des gleichen Jahres schlossen sich die Skifahrer der Lenggrieser Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins an und erhielten damit die von der Sektion gepachtete Seekaralm zur Verwaltung und Nutzung. Interessant ist, daß sich nach den Hohenburger Skiläufern auch die ersten vereinsmäßig organisierten Wintersportler an den Gegenhängen des Braunecks tummelten. 1922 wurde schließlich das Brauneck als Skigebiet ausgekundschaftet: Die Sektion pachtete die Streidlalm am Brauneck.

Erst 1934 - die Skivereinigung hatte sich aufgelöst, an ihre Stelle war die „Skizunft Lenggries“ getreten - begann der Verein unter seinem Gründungsvorsitzenden Franz Baumgärtel damit, das Brauneck systematisch als Skigebiet zu entdecken. Von der Skizunft wurde auf der Garland-Abfahrt nach Lenggries der erste Arbeitsdienst geleistet und auf der „Michlbauer-Trat“ hinter der Kaserne eine Sprungschanze gebaut. Diese Schanze wurde im Krieg geschlossen und im März 1948 noch einmal feierlich eingeweiht.

1936 führte die Skizunft den Brauneck-Abfahrtslauf auf der Wegscheider Strecke durch. Die Tagesbestzeit lag bei 5.28 Minuten und wurde von Jäger Hermann Noack erzielt. Ein Jahr später fand das erste Skispringen statt. Die Weiten lagen zwischen 40 und 50 Metern. Mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges im Jahr 1939 endete das Vereinsleben der Skizunft.

1946 fand auf der Wegscheider Strecke die erste Nachkriegsabfahrt statt. Im Sommer des gleichen Jahres wurde mit dem Ausbau der Garland-Abfahrt begonnen: Die Traverse wurde verbreitert und die Strecke bis zum Zielhang gerodet.

Neubeginn am 14. Februar 1946

Der Skiclub Lenggries wird gegründet

Das Ende des zweiten Weltkrieges, die bedingungslose Kapitulation des Deutschen Reiches und der absolute Zusammenbruch des gesellschaftlichen Lebens des nun unter alliierter Verwaltung stehenden Landes hatte der „Skizunft Lenggries“ endgültig das Leben ausgehaucht. Bereits seit 1939 existierte kein Vereinsleben mehr, die Kräfte der Sportler wurden im Krieg benötigt. Nach Kriegsende wurden alle Vereine und gesellschaftlichen Institutionen, selbst wenn sie nur noch formal auf dem Papier existierten, aufgelöst, Vermögen wurden beschlagnahmt und viele Sportkameraden gerieten erst einmal in Kriegsgefangenschaft.

Es war Michael Haslinger, der aktiv die Neugründung eines Ski-Vereins in Lenggries betrieb. Am 14. Februar 1946, der Tag, der als Gründungsdatum des Skiclub Lenggries in die Vereins- und Ortsgeschichte eingehen sollte, lädt Michael Haslinger zur Gründungsversammlung ins Cafe' Schalch. Mit vierzehn Erwachsenen ist die Versammlung beschlußfähig, der Gründungsbeschluß ist reine Formsache. Die Satzung wird festgelegt und die Wahl der Gründungs-Vorstandschaft in geheimer Abstimmung vorgenommen.

Es werden gewählt:

1. Vorsitzender	Michael Haslinger
2. Vorsitzender	Nikolaus Ertl
Kassier	Paul Lindner
Schriftführer	Kaspar Adlwarth
Sportwart	Ignaz Schnitzler
Jugendwart	Willi Weindl

Der Verein beginnt seinen neuen Lebenslauf mit 31 erwachsenen Mitgliedern und 14 Jugendlichen unter 18 Jahren.

Für den jungen Verein ist die Gründungsprozedur mit der Versammlung noch nicht abgeschlossen. Zwei Wochen später,

am 28. Februar 1946

erfolgt die Zulassung des Vereins durch die amerikanische Militärregierung über das Landratsamt Bad Tölz. Seither führt der Verein den Namen

Ski-Club Lenggries e. V.

Das Amtsgericht Bad Tölz, untergebracht in der heutigen Stadtbücherei an der Hindenburgstraße, genehmigt schließlich die Satzung des SC Lenggries, die am 16. März 1946 in Kraft tritt. Als oberstes Vereinsziel erlegt sich der SC Lenggries die Pflicht auf, die

Jugend zu motivieren, den sportlichen Nachwuchs zu fördern und entsprechende sportliche Veranstaltungen durchzuführen.

Michael Haslinger und seine Vorstandskollegen konnten nicht ahnen, wie sehr der SC Lenggries dieser Präambel gerecht werden sollte!



Der Gründungsvorsitzende als rasanter Rennläufer: Michael Haslinger.

Aus der Chronik: Sieger und Plazierte Veranstaltungen und Erfolge des SC Lenggries von 1946 bis heute

Januar 1948: Der SC Lenggries führt das Aufstiegsrennen des Skigau Oberland durch. Es siegt Schorsch Haslinger.

29. Februar 1948: Eröffnungsspringen auf der wiedererrichteten Sprungschanze hinter der Prinz-Heinrich-Kaserne

26./27. Februar 1949: In Lenggries finden die alpinen Bayerischen Meisterschaften statt.

1948/1949: Das Vereinsleben steht ganz im Zeichen der Ausbauarbeiten der vorderen Abfahrt: Ausbau der Traverse, Brückenbau unterm Steilhang und Wiedererrichtung der Sprungschanze.

1950: Schorsch Haslinger gewinnt in der Abfahrt um die Alpine Münchner Meisterschaft. Bei den Österreichischen Versehrtenmeisterschaften siegt Klaus Ertl in der Abfahrt und wird in der Kombination Dritter.

1953: Schorsch Haslinger gewinnt den dritten Deutschlandpokal.



In den 40er und 50er Jahren nicht zu bremsen: Schorsch Haslinger.

ab 1954: verstärkte Jugendarbeit beim SC Lenggries. Der Verein entsendet mehrere Läufer zu DSV-Rennen, eine Nationalmannschaft existiert noch nicht.

1957: Karl Haider wird bei der Deutschen Jugendmeisterschaft in Berchtesgaden Zweiter in der Abfahrt und Dritter in der Kombination.

1961: Alpine Winterspiele der Skijugend in Lenggries.

1962: Karl Haider wird in die Nationalmannschaft berufen.

1963: Das große Talent der Traudl Treichl wird beim Skijugendtag entdeckt.

1967: Kaspar Gilgenreiner ist bei der Bayerischen Meisterschaft in Schleching erfolgreich und steigt in die höchste deutsche Leistungsklasse auf.

1970: Anna Gilgenreiner wird Mitglied der Jugend-Nationalmannschaft.

3.-5. Februar 1972: Bei der Winter-Olympiade in Sapporo wird Traudl Treichl Neunte des Riesenslaloms und 13. der Abfahrt.

21. Juli 1973: Es wird mit dem Bau des Zielhauses begonnen, das am 15. Dezember 1973 eingeweiht wird.

4. März 1974: Traudl Treichl gewinnt bei der WM in Sankt Moritz im Riesenslalom die Silbermedaille.

4. Mai 1974: Traudl Treichl wird Ehrenmitglied des SC Lenggries.

18./19. Februar 1978: Der SC Lenggries führt die Deutschen Behindertensport-Bundesskimeisterschaften alpin und Skibob durch.

Herbst 1978: Installierung einer Liftanlage am Weltcuphang.

- 10./11. Februar 1979: Der Skiclub richtet die Bayerischen alpinen Schülermeisterschaften aus. Es gewinnen Marina Kiehl (München) und Josef Schick (Berchtesgaden).
8. Januar 1980: In Lenggries wird zum ersten Mal in der Geschichte ein Weltcuprennen ausgetragen. Rund 12 000 Zuschauer verfolgen den Slalom der Herren am Weltcuphang.
22. Januar 1982: Das zweite Weltcuprennen im Brauneckdorf. Die besten Ski-Damen der Welt messen sich im Slalom am Weltcuphang. Es gewinnt Ursula Konzett (Liechtenstein). Michi Gerg wird 31.!
- 13./14. März 1982: In Lenggries finden die Deutschen alpinen Schülermeisterschaften statt.
31. Januar/3. Februar 1985: Der SC Lenggries richtet den Ovo-Grand-Prix-International, die europäische Schülermeisterschaft, aus. Trotz Orkan und Regenschauer eine erfolgreiche Veranstaltung mit über 140 Teilnehmern.
31. Januar/1. Februar 1987: Lenggries ist Austragungsort eines Europacup-Rennens. Es gewinnt Thomas Stangassinger (Österreich) vor Roberto Grigis (Italien) und dem Deutschen Armin Bittner.
12. Dezember 1988: Kaspar Gilgenreiner gewinnt in Madonna d' Campiglio die Juniorenweltmeisterschaft in der Abfahrt. In der gleichen Saison wird er dreifacher Deutscher Jugendmeister.
- November 1988: Lenggries bekommt einen Weltcup-Super G für 1990 zugesprochen. Das Rennen kann aus Schneemangel nicht stattfinden.
- Dezember 1988: Michaela Gerg schafft im Weltcup nach schwerer Verletzung ein glänzendes Comeback und wird in der Weltcup-Abfahrt von Val d' Isere Dritte.

12. Februar 1989: In Lenggries findet die internationale Deutsche Jugendmeisterschaft statt. Es gewinnt Katja Seizinger. Martina Ertl wird Vierte.

4. - 11. März 1989: Der Skiclub Lenggries ist Gastgeber des 18. Eurosport-Winterturniers.

Januar 1990: Michaela Gerg erhält für sportliche Leistungen den „Silbernen Ski“ des Bayerischen Skiverbandes, muß die Führung im Gesamtweltcup allerdings an die Österreicherin Anita Wachter abgeben.
Erneute Absage eines Weltcuprennens.

April 1990: Die Gaumannschaft des Skigau Oberland gewinnt mit starker Lenggrieser Beteiligung das Finale der Bundesskispiele.

Mai 1990: Die Leser des „Tölzer Kurier“ wählen Michaela Gerg zur „Sportlerin des Jahres“.

Februar 1991: Martina Ertl gewinnt ihren ersten Deutschen Meistertitel im Slalom

April 1991: Martina Ertl schlägt bei der Junioren-Weltmeisterschaft in Hemsedal zu: Silber im Riesenslalom und Bronze in der Kombination.

November 1991: Der Skiclub Lenggries wird für seine hervorragende Jugendarbeit mit dem „Grünen Band“ der Dresdner Bank ausgezeichnet und erhält einen Scheck über 10 000 Mark.

Dezember 1991: Annemarie Gerg wird Bayerische Meisterin im Riesenslalom, ihre Vereinskameradin Karin Gilgenreiner wird Zweite. Hilde Gerg wird Sechste. Bei den Herren holt sich Anderl Ertl den Vizemeister-Titel im Slalom.

Januar 1992: Michaela Gerg wird in der Weltcup-Abfahrt von Morzine Dritte. Mit Siegerin Katja Seizinger und der Zweiten Kathrin Gutensohn ein Dreifacherfolg für die DSV-Damen.

Februar 1992: Bei der internationalen Bayerischen Meisterschaft im Riesentorlauf siegt Hilde Gerg vor Karin Gilgenreiner, im Slalom werden Karin Gilgenreiner und Hans Willibald Dritte.

Februar 1992: Martina Ertl sichert sich mit Platz zehn im Weltcup-Riesenslalom von Piancavallo die Olympia-Teilnahme in Albertville 1992.

Februar 1992: Anderl Ertl wird Deutscher Jugendmeister im Riesenslalom und Vizemeister im Slalom. Seine Schwester Martina gewinnt den Slalom und den Riesenslalom vor Hilde Gerg.

26. April 1992: Michaela Gerg heiratet in Königsdorf den Kitzbüheler Skifahrer Christian Leitner.

Februar 1993: Michaela Gerg-Leitner verletzt sich bei der Weltcup-Abfahrt von Cortina d'Ampezzo, Martina Ertl ist die einzige Lenggrieser Teilnehmerin an der WM in Morioka und holt nach einem sensationellen zweiten Lauf im Riesenslalom die Bronzemedaille!

14. Februar 1993: Hilde Gerg gewinnt die Deutsche Jugendmeisterschaft im Slalom in Garmisch, Annemarie Gerg wird Dritte. Bei den Herren wird Anderl Ertl Neunter.

Dezember 1993: Ein neuer Rekord: Erstmals starten vier Läuferinnen des SC Lenggries im alpinen Weltcup!

Dezember 1993: Martina Ertl wird internationale Deutsche Meisterin im Slalom, Annemarie Gerg wird Fünfte, Hilde Gerg belegt Platz acht.

Januar 1994: Erster Weltcupsieg für Hilde Gerg: Der Super G in der Sierra Nevada.

30. Januar 1994: Der SC Lenggries veranstaltet das erste Snowboard-Rennen in seiner nun 48jährigen Geschichte. Bei der Deutschen

Jugendmeisterschaft in Garmisch erringen die Lenggrieser Ski-
mädchen drei Medaillen: Angela Singhammer, Annemarie Gerg
und Elisabeth Kögl.

Februar 1994: Drei Mitglieder des SC Lenggries sind bei der
Winterolympiade in Lillehammer dabei: Michaela Gerg-Leitner,
Martina Ertl und Hilde Gerg.

Februar 1994: Lenggrieser Erfolge bei den Bundesskispiele in
Garmisch: Florian Eckert fährt zweimal im Slalom Bestzeit,
Julia Haslinger wird im Slalom Vierte und im Riesenslalom.
Fünfte. Florian Eckert erringt im Riesenslalom ebenfalls den
fünften Platz.

19. März 1994: Florian Eckert wird am Garland Bayerischer
Schülermeister und übernimmt damit die Führung in der DSV-
Schülerrangliste.

März 1994: Martina Ertl feiert ihren ersten Weltcupstieg beim Finale
in Vail.

März 1994: Bei der Junioren-Weltmeisterschaft am Mammoth
Mountain in Lake Placid/USA gewinnt Hilde Gerg die
Goldmedaille im Super G. Doppelt erfolgreich ist Annemarie
Gerg mit Silber in der Abfahrt und Bronze im Super G.

27. März 1994: Tini Willibald belegt beim Deutschlandpokal der
Buckelpistenfahrer in der Jugendwertung Platz eins,
Clubkameradin Christine Gerg wird Dritte.

15. März 1994: Der Lenggrieser Gemeinderat stimmt den Plänen einer
Beschneiungsanlage für den Weltcuphang zu.

15. Dezember 1994: Die Beschneiungsanlage ist erstmals in Betrieb.

15. Januar 1995: „Kamikaze-Martina“ gewinnt am Gudiberg einen
Weltcup-Slalom.

Januar 1995: Martina Ertl siegt im Weltcup-Super G von Vail vor Teamgefährtin Katja Seizinger.

4./5. Februar: Der Skiclub Lenggries ist Gastgeber der internationalen Deutschen Jugendmeisterschaft im Slalom: Martina Ertl wird Zweite vor der Dritten Hilde Gerg.

10. Februar 1995: Christine Gerg gewinnt den ersten Deutschlandpokal in der Buckelpiste, Tini Willibald wird Sechste. Auch der Herrensieger kommt vom SC Lenggries: Hans Probst.

23. Februar 1995: Martina Ertl gewinnt die Deutsche Meisterschaft im Slalom am Gudiberg. Sechste: Hilde Gerg, 20. wird Elisabeth Kögl.

26. Februar 1995: Nächster Weltcup-Erfolg für Martina Ertl; diesmal beim Riesenslalom von Maribor.

5. März 1995: Karin Gilgenreiner wird Bayerische Meisterin im Slalom.



Bayerische Meisterin 95 und Mitglied des DSV-Förderkader: Karin Gilgenreiner.

11. März 1995: Der SC Lenggries veranstaltet die Bayerische Meisterschaft im Freestyle/Buckelpiste und einen Tag später den Deutschland-Pokal.

2. April 1995: Freestyler Hans Probst gewinnt auf dem Nebelhorn über Oberstdorf den Deutschland-Pokal in der Buckelpiste.

3. April 1995: Anderl Ertl gewinnt in Innichen/Südtirol die Internationale Deutsche Jugendmeisterschaft im Riesenslalom.

Dezember 1995: Martina Ertl fährt zum nächsten Sieg: Der Weltcup-Riesenslalom von Veysonnaz.

7. Januar 1996: Elisabeth Kögl wird bei der Deutschen Jugendmeisterschaft im Slalom von Garmisch Sechste.



Auf dem Sprung zu einer internationalen Karriere: Elisabeth Kögl.

6./7. Januar 1996: Bei der Bayerischen und Deutschen Jugendmeisterschaft in Unterjoch/Allgäu wird Florian Eckert zweifacher Jugendmeister, Elisabeth Kögl wird einmal Zweite und einmal Dritte.



Januar/März 1996: Maria Singhammer gewinnt zwei Rennen um den Deutschen Schülercup und beendet die Saison als Führende der DSV-Schülerrangliste.

Februar 1996: Florian Eckert und Elisabeth Kögl nehmen an der Junioren-Weltmeisterschaft in Schwyz/Schweiz teil.

Nachwuchshoffnung: Florian Eckert.

Der alpine Skiweltcup in Lenggries: Januar 1980 und 1982



Bereits zweimal gastierte der alpine Skiweltcup in der Brauneckgemeinde: Am 8. Januar 1980 der Weltcupslalom der Herren und zwei Jahre später, am 22. Januar 1982, der Weltcupslalom der Damen. „Wir werden weltweit bekannt“ titelte die Chronik über das Weltcup-Debut des Skiclubs und der Gemeinde.

Gleich drei große Verbände teilten die Organisation des Herren-Slaloms, der unter der Schirmherrschaft des damaligen bayerischen Ministerpräsidenten Franz-Josef Strauß stand, unter sich auf: Der Weltskiverband FIS, der Bayerische und der Deutsche Skiverband.

Die Kulisse war einmalig: An dem herrlichen Wintertag säumten rund 12 000 Zuschauer (!) die Piste vom Zielhaus hinauf bis zum Starthaus. Dort warteten 89 Läufer aus 20 Nationen(!) auf ihren Einsatz. Es siegte der Bulgare Peter Popangelow vor dem Russen Alexander Zhirow und der schwedischen Skifahrerlegende Ingemar Stenmark.

Zwei Jahre später das gleiche Spektakel, diesmal kämpften die Damen auf dem steilen Weltcuphang vor den Augen von über 10 000 begeisterten Zuschauern und den Linsen aus der ganzen Welt angereicherter Fernseh- und Reporterteams um die beste Zeit. Mit am Start unter den 92 Läuferinnen aus 21 Nationen eine bis dahin noch nicht sehr bekannte Rennläuferin:

Die 17jährige Michaela Gerg fuhr auf „ihrer Hausstrecke“ auf den 31. Platz. Die junge „Michi“ hatte damals freilich noch keine Chance gegen die



späteren Siegerinnen Ursula Konzett (Liechtensterin), Anni Kronbichler (Österreich) und Erika Hess (Schweiz). In schlechter Erinnerung wird diesen Tag Christa Kinshofer behalten, die im unteren Streckenabschnitt stürzte und sich am Bein verletzte.



Gesteckt wurde der Lauf übrigens von einem DSV-Funktionär, der den Freunden des Herren-Rennsports gut bekannt sein dürfte: Willy Lesch, mittlerweile Herren-Cheftrainer der Deutschen Ski-Nationalmannschaft.

Die zu Dutzenden zugelassenen Journalisten - der Bayerische Rundfunk übertrug live aus Lenggries! - trugen den Namen der Gemeinde in die ganze Welt, das Brauneckhotel wurde zum Pressezentrum umfunktioniert, etliche Telefonkabinen und Fernschreiberzentren sorgten für eine reibungslose Nachrichtenübermittlung.



Abgehoben, losgeflogen... Die Sprungschanze hinter der Kaserne

Das Skispringen hat im Oberland eine lange Tradition, die heute mit einigen wenigen Ausnahmen fast überall eingeschlafen ist. Skischanzen gibt es im Bereich des Skigau Oberland heute nur noch in Fischbachau und in Gmund. Im Isarwinkel gab es neben der Schanze am Tölzer Studentenhügel in der Nähe



des Sauerbergs eine zweite Sprunganlage: In Lenggries an den Hängen hinter der Prinz-Heinrich-Kaserne.

Nach der Jahrhundertwende baute die Skizunft Lenggries, aus der der Skiclub Lenggries 1946 hervorgegangen war, eine Schanze. Dabei wurden die Hangausläufer am nördlichsten Zipfel des Braunecks genutzt und vor dem letzten Steilhang ein hölzerner Schanzentisch errichtet.

Für die Skifahrer des SC Lenggries war es ein ungeschriebenes Gesetz, nicht nur die Hänge hinunterzubrausen, sondern sich auch im Skispringen zu üben.



Der Zweite Weltkrieg beendete nicht nur die Geschichte der Skizunft Lenggries sondern brachte auch das Skispringen zum Erliegen. Nach Kriegsende war die Schanze in einem derart schlechten Zustand, daß sich die Vorstandschaft des ganz jungen Skiclubs Lenggries entschloß, mit der

Wiedererrichtung einer Sprunganlage dem Skispringen in Lenggries zu neuem Leben zu verhelfen.

Gesagt, getan: Am 29. Februar 1948 findet das Eröffnungsspringen auf der Lenggrieser Schanze statt. Die Veranstaltungen sind so populär, daß zu einzelnen Wettkämpfen bis zu 2000 Schaulustige zur Sprungschanze pilgern.



Die in Lenggries gesprungene Rekordweite liegt zwar weit hinter den heutigen Sprüngen zurück, gilt im Isarwinkel aber immer noch als ein gewagter Satz: 53 Meter weit flog der kühnste Springer von der Schanze, an der bis 1949 gebaut und modernisiert wurde. Dem Sprungsport war beim Skiclub Lenggries kein langes Leben vergönnt. Anfang der 50er Jahre wurde der Schanzenbetrieb eingestellt, der Hang vor dem Bau der Brauneckbergbahn lange Jahre noch als Wettkampfpiste für Slalom- und Riesenslalomwettbewerbe genutzt!



Sie prägten den SC Lenggries: (v.l.) Elisabeth Jäger, Schorsch Haslinger, Hans Aichmüller, Rudolf Mösmang und Sepp Steeb beim Sommerfest 1989.

Der Spitzensport im Skiclub Lenggries

Die „Talentschmiede“ am Fuße des Braunecks

Den Grundstein für die Talentschmiede des Skiclub Lenggries legte Martin Haider, der im April 1965 zum Jugendwart des SC Lenggries berufen wird.

Als mehrfacher Sieger bei lokalen Rennen wie dem Fischhaber- und dem Bernau-Gedächtnislauf bringt der 31jährige Haider die richtigen Voraussetzungen mit, die Jugend zu Höchstleistungen zu motivieren.



Martin Haider motiviert den Nachwuchs: hier beim Lauftraining

Legitimiert wird sein Engagement auch durch das Votum der Mitgliederversammlung und der 1964 gewählten Vorstandschaft unter Rudolf Essler-Rziha als erstem und Rudolf Mösmang als zweitem Vorsitzenden, den Verein auf Spitzensport und nicht auf allgemeinen Breitensport auszurichten.



Die Sieger vom Skijugendtag 1979.

Eine der von Martin Haider eingeführten Neuerungen war das intensive Nachwuchstraining, das bereits im Frühsommer mit Trockentraining auf dem Sportplatz und in der Halle begann. Derlei organisatorische Neuerungen hatte der Verein auch bitter nötig. Die Nachwuchsarbeit lag darnieder und diese Inaktivität drohte die gesamte sportliche Betätigung des Vereins zu lähmen.

Im Rahmen eines Förderprogramms wurde die Nachwuchsarbeit im August 1972 auf völlig neue Beine gestellt. Die Gemeinde Lenggries, die Brauneckbergbahn AG sowie die Liftbesitzer hatten ihre Unterstützung zu dem Projekt zugesagt, in das die Eltern mit einbezogen werden sollten. Ärztliche Betreuung, zur Verfügung gestelltes Trainings- und Wettkampfgerät und dem Verein überlassene Transportfahrzeuge für auswärtige Trainings- und Renntermine bildeten den technischen Rahmen rund um das Trainingsangebot des SC Lenggries.

Dank technischer Neuerungen konnte immer früher mit dem Schneetraining begonnen werden. Seit einigen Jahren finden die ersten Schneekurse für den Nachwuchs ab September auf dem Hintertuxer Gletscher statt.

Der Skijugendtag, der alljährlich am Rosenmontag in den Disziplinen alpiner Skilauf und Langlauf durchgeführt wird, wurde zu einer wertvollen Talentsichtung ausgebaut. Unter den wachsamen Augen der SC-Trainer sind alle Lenggrieser Kinder dazu aufgerufen, in die Loipe oder auf die Piste zu gehen. So kann sehr früh mit der Talentsichtung und -förderung begonnen werden. Beim Skiclub versucht man so früh wie möglich Kinder für das Training zu gewinnen.



Die Nachwuchsmannschaft des Skiclub Lenggries im Jahr 1994

Zur Zeit befinden sich folgende Läuferinnen und Läufer des SC Lenggries in National-Kadern des DSV:

Martina Ertl	A/E-Kader
Hilde Gerg	A/E-Kader
Michaela Gerg-Leitner	A/E-Kader
Annemarie Gerg	B-Kader
Anderl Ertl	B-Kader
Elisabeth Kögl	C-Kader
Florian Eckert	C-Kader
Steffi Gerg	D/C-Kader

Seit dem Saisonfinale 1995 ist die Zusammenarbeit zwischen dem Skiclub Lenggries und dem Deutschen Skiverband noch enger geworden. Karl Haider junior wurde zum DSV-Schüler-Koordinator berufen und kümmert sich seither um die Talentsichtung und -förderung beim DSV. Beim Skigau Oberland fungiert Haider zusätzlich als Gautrainer des Hexal-Schülerteams in leitender Position.

Seit einigen Wintern ist der Skiclub Lenggries darüber hinaus bemüht, eigene Nachwuchsläufer in den Trainingsbetrieb zu integrieren. Aktive Rennläufer, die mit dem Rennsport abgeschlossen haben, werden ermutigt, sich zum Trainer ausbilden zu lassen. Auf diesem Weg soll das Trainingsangebot gerade für die sehr große Zahl an Kindern ausgebaut und verbessert werden.



80 Kinder eifern Michi & Martina nach

Skiclub Lenggies kennt keine Nachwuchssorgen – Mehrere Firmen wollen den Club als Sponsoren unterstützen

Chronik

Lenggries (ham) – Der über die Weihnachtst- feiertage in den Isarwinkel zurückgekehrte Winter kommt dem alpinen Nachwuchs des Lenggrieser Skiclubs gerade recht. Zwei Wochen vor dem ersten Gau-Rennen und drei Wochen vor dem ersten nationalen Vergleich finden die Schülermannschaften am Brauneck nahezu ideale Trainingsbedingungen vor.

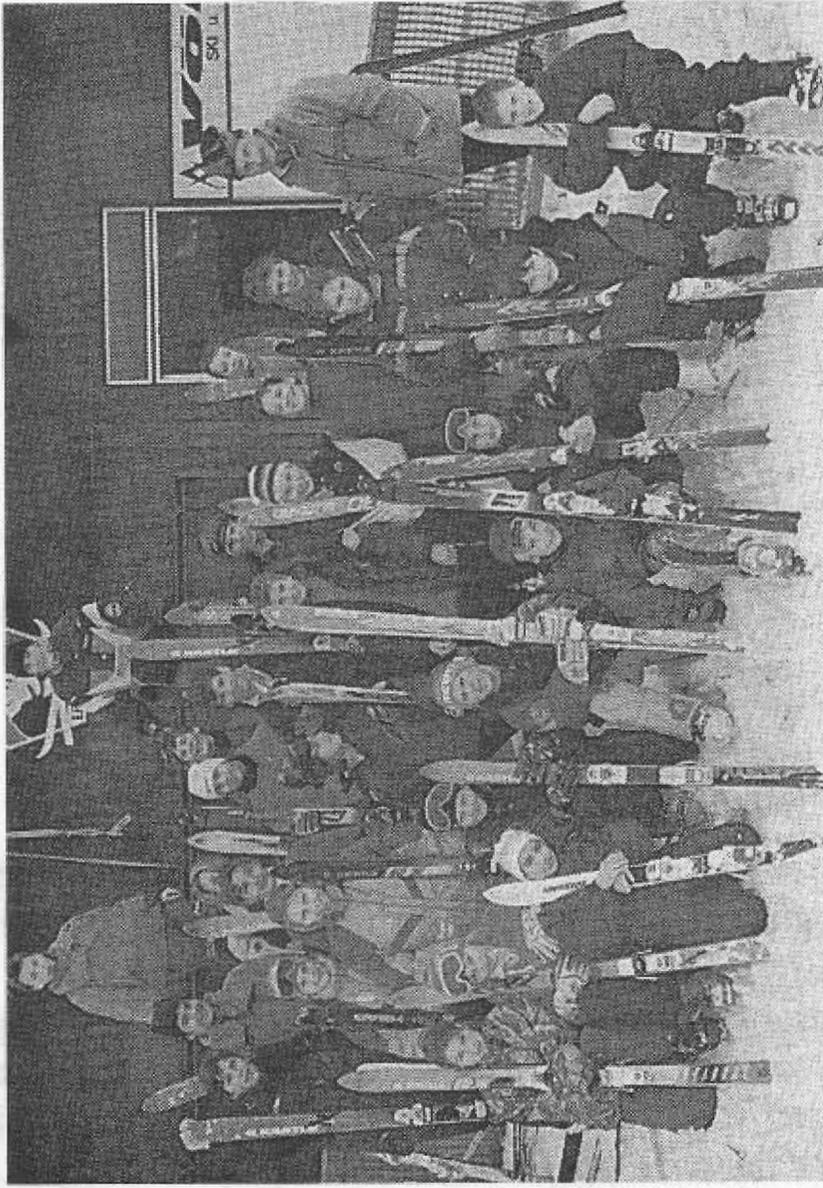
Mit insgesamt sechs Läufern ist der SC Lenggies in diesem Winter im Schülerbereich auf Bundesebene vertreten. Der Tölzer Florian Eckert führt die DSV-Schülerangliste an und hat die größten Chancen, sich für den C/D-Kader zu qualifizieren. Mit Florian Müller, Thomas Gerg und Martin Meßmer auf den Listenplätzen 8, 16 und 30 ist der SCL bis ins Mittelfeld gut vertreten. Hinter dem Einsatz des zehntplatzierten Florian Haider steht allerdings noch ein großes Fragezeichen. Beim freien Fahren holte sich der 14jährige Mitte Dezember eine mehrfache Bänderdehnung im linken Knie und wird nach den Worten seines Trainers Karl Haider mindestens vier Wochen pausieren müssen. Ob der Gymnasiast danach den Anschluß an die Spitze schaffen wird? Besonders bitter: Haider hätte gute Chancen auf einen vorderen Ranglistenplatz, der gleichbedeutend ist mit der Aufnahme in den C/D-Kader.

Bei den Mädchen hat der Club nach dem „Aufstieg“ von Elisabeth Kögl und Steffi Gerg in den C/D-Kader des Deutschen Skiverbandes mit Julia Haslinger nur eine aussichtsreiche Rennläuferin vorzuweisen. Der Sech-

sten der Schülerangliste räumt Haider durchaus Chancen für die Kader-Nominierung ein.

Auf Gauebene vervollständigt sich das positive Gesamtbild, an dem das Trainer-Triumvirat mit Ecki Kober (Geretsried), Albert Meier (Rottach-Egern) und Karl Haider bereits seit zwei Wintern arbeitet. Der Gaifächer Benedikt Belschner hat seine Knieprobleme auskuriert und wird als Sechster der Schülerangliste für so manche Spitzenplatzierung gut sein. Auf nationaler Ebene sind außerdem der Kreuther Christoph Hagn (18.) und Markus Grill aus Schliersee (41.) startberechtigt. Das Fähnlein des Skigaus Oberland werden bei den Mädchen neben Julia Haslinger noch Nicole Ofenreiter aus Hausham als Vierte und Gabi Bogner aus Rottach-Egern als 15. hochhalten.

Nicht nur auf dem Niveau von Bundesskispiele steht der Skiclub Lenggies gut da, auch in den Kinder- und Schülermannschaften brauchen sich die Trainertinnen über mangelnden talentierten Nachwuchs nicht beklagen. Im Gegenteil: „Wir wissen manchmal gar nicht mehr, wie wir die ganzen Nachkömmlinge betreuen sollen“, stöhnt Haider.



Der Nachwuchs des Lenggrieser Skiclubs bereitet sich am clubeigenen Weltcuphang mit den Trainern Karl Haider (li.) und Lothar Augustin (re.) auf die neue Saison vor.
Foto: ham

Insgesamt knapp 80 Kinder und Schüler wollen in die Fußstapfen ihrer prominenten Vereinskameradinnen wie Martina Ertl oder Michaela Gerg-Leitner treten. Während sich Haider und der Willibald um die älteren Schülerjahrgänge kümmern, sind Lothar Augustin und Karl Haider sen. für die Jüngeren zuständig.

Die Kinder werden vom Ehepaar Eva und Anderl Stadler, Herrmann Geiger und Sepp Glück betreut.

Daß ein solcher Aufwand auch seinen finanziellen Tribut fordert, weiß Haider. „Wir stehen momentan mit mehreren Firmen in Verhandlung, die den Skiclub als Hauptsponsor unterstützen wollen.“ Namen mochte Haider noch nicht nennen und sich auch zur Summe nicht äußern. Frühestens in einem Monat könne man einen Vertrag unterschreiben machen. Aufrechterhalten wird der Trainingsbetrieb momentan durch zahlreiche kleinere Sponsoren. Dazu gehören auch drei Lenggrieser Autohändler, die dem Verein für die Wintermonate Busse zur Verfügung stellen.

Der Skiclub Lenggries - Eine Klasse für sich!

Die großen Talente im alpinen Weltcup

Seit dem Beschluß, den Skiclub Lenggries als Verein zur Förderung des Leistungs- und des Spitzensports auszurichten (siehe vorstehenden Bericht!), ist es den Trainern und Betreuern des Vereins immer wieder gelungen, hoffnungsvolle Nachwuchsläufer ganz an die nationale und internationale Spitze zu bringen. Mit fünf Rennläufern bei der Weltmeisterschaft 1996 in der spanischen Sierra Nevada und zwei Talenten bei der Junioren-Weltmeisterschaft in Schwyz ist der SC Lenggries wieder einmal eine Klasse für sich: Mehr Aktive stellt kein anderer Verein in Deutschland.

Auf den folgenden Seiten stellen wir die Mitglieder des Skiclubs Lenggries als Sportler und als Personen vor, denen der Sprung ganz nach oben geglückt ist. Das Bild unten zeigt die derzeit erfolgreichsten Vertreter des Spitzensports vom Fuße des Braunecks. Hilde Gerg (li.) und ihre Cousine Annemarie (re.) tragen ihre Vereinskameradin Martina Ertl, die Zweite des Gesamtweltcups 1996 und Gewinnerin des Riesenslalom-Disziplinenweltcups mit der kleinen Kristallkugel während des Empfangs auf dem Lenggrieser Rathausplatz auf ihren Schultern.



Die Erste: Traudl Treichl

Geboren wird Traudl Treichl am 12. März 1950 in Fall. Mit dreizehn Jahren fällt die junge Blonde vom Sylvensteinsee den Verantwortlichen des Skiclubs Lenggries erstmals auf: Gerade einmal acht Tage nach ihrem ersten Rennen beim Jugendskitag des SC Lenggries gewinnt die Schülerin den Jugend-Abfahrtslauf des SC Bad Tölz. Von nun an geht es steil bergauf:



1966 wird Traudl Oberland-Jugendmeisterin im Abfahrtslauf und erringt bei den Bayerischen Jugendmeisterschaften in Thalkirchen im Abfahrtslauf den zweiten Platz hinter Rosi Mittermeier, der späteren ersten deutschen Gewinnerin des Damen-Gesamtweltcups.

Die Titel häufen sich: 1967 wird sie nicht nur dreifache Bayerische Jugendmeisterin sondern noch dazu dreifache Deutsche Jugendmeisterin. Der Deutsche Skiverband beruft das 17jährige Talent in die Damen-Nationalmannschaft. 1970 gelingt ihr der erste große nationale Erfolg: Platz drei in der Abfahrt um die Deutsche Meisterschaft, ein Jahr später Deutsche Vizemeisterin im Riesenslalom und in der Abfahrt.

1972 dann der vorläufige Höhepunkt: Traudl Treichl nimmt an den Olympischen Winterspielen von Sapporo teil und wird im Riesenslalom Neunte und in der Abfahrt Dreizehnte.

St. Moritz wird 1974 für Traudl die Weltmeisterschaft, mit der sie Deutsche Skigeschichte schreibt: In ihrer Spezialdisziplin, dem Riesenslalom, wird die 24jährige Vizeweltmeisterin und im gleichen Jahr Deutsche Meisterin in derselben Disziplin.

Lenggries jubelt - Bürgermeister Dr. Kaspar Seibold und SC-Vorstand Rudi Mösmang ernennen das Silberkind von St. Moritz zum

Ehrenmitglied des Skiclubs Lenggries. Ihre Unterschrift prangt in geschwungener Schrift seither im Goldenen Buch der Gemeinde Lenggries.

1976 beendet Traudl Treich ihre Karriere als Profi-Rennläuferin. Im Winter '76 war die Traudl mehrmals verletzt gewesen, so daß sie sich entschied, in Zukunft nur noch aus Spaß an der Freud' skizufahren.

Die Dienstälteste: Michaela Gerg-Leitner

Oft wird Michaela Gerg-Leitner als die Grand-Dame des alpinen Rennsports bezeichnet. Ein ehrbezeugender Titel, ist die „Michi“ mit 15 Jahren im internationalen Rennzirkus tatsächlich die Läuferin mit der größten Erfahrung, den meisten Rennen aber auch mit der Höchstzahl an sportlichen Höhen und Tiefen.

Seit zwei Jahren trainiert Michaela Gerg Leinter nicht mehr mit den DSV-Damen sondern mit ihrem Mann Christian. Wie erfolgreich das Zweiergespann der in Bad Tölz lebenden Leitners ist, bewies „Michis“ Comeback im Winter 1995, wo sie in den schnellen Disziplinen noch einmal den Anschluß an die Weltspitze schaffte und bei der Abfahrt von Cortina d' Ampezzo/Italien Bestzeit fuhr.

Dieser Sieg ist freilich nur der vorläufige Höhepunkt einer langen Karriere, die 1980 begann, als die kleine Michaela mit gerade einmal 15 Jahren ihr erstes Weltcuprennen bestreiten durfte. Genau zehn Jahre später, im Weltcupwinter 1990, führt Michaela Gerg wochenlang den Gesamtweltcup an und wird schließlich Dritte.

Ehe sich Michaela Gerg nach 1980 erstmals bei einer alpinen Großveranstaltung bewähren kann, vergehen noch einmal fünf Jahre: Bei der Weltmeisterschaft 1985 in Bormio wird die 20jährige 14. im Riesenslalom und 13. in der Kombination. Kontinuierlich geht es aufwärts. Bei der Weltmeisterschaft 1987 in Crans Montana erringt sie zwei achte Plätze in der Abfahrt sowie im Super G und einen zehnten Rang im Riesenslalom. Bei der Weltmeisterschaft 1989 in Vail greift Michaela zu ihrem ersten WM-Edelmetall: Bronze im Super G.

Bis 1994 fährt Michaela Gerg-Leitner im Weltcup 78 mal (!!) auf die Plätze zwischen eins und zwölf! Fünf Mal wurde die „Michi“ Deutsche Meisterin.



Zwischen diesen Höhepunkten ihrer unglaublichen Karriere liegen auch zahlreiche Tiefschläge. Mehrmals zog sie sich schwere Verletzungen zu, zuletzt 1993 einen Bänderriß im Knie. Bei der Abfahrt von Cortina war Michaela Gerg-Leitner in der Ausfahrt des Tofana-Schub gestürzt und hatte eine Zeitmeßanlage gestreift.

Michaela Gerg-Leitner möchte mindestens noch einen weiteren Winter dem aktiven Rennsport treu bleiben. Wie es danach weitergehen soll, weiß sie noch nicht.

Eine Zukunft könnte sich die ehemalige Angestellte bei der Gemeinde Lenggries beispielsweise beim Fernsehen als Kommentatorin von Skirennen vorstellen. Zunächst muß sie allerdings ein politisches Mandat erfüllen. Für die „Freien Wähler“ zog die 30jährige im März 1996 in den Kreistag des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen ein. Schwerpunkt ihrer Politik: Vermutlich der Sport!



Der Juniorenweltmeister von 1988: Kaspar Gilgenreiner

Es hätte das Sprungbrett sein sollen für eine Karriere ganz oben. Kaspar Gilgenreiner wäre um ein Haar der erste Rennläufer des Skiclub Lenggries gewesen, der in den alpinen Weltcup der Herren aufgestiegen wäre. Aber eben nur um ein Haar. Die sportliche Karriere des ältesten Sprosses aus der Skifamilie Gilgenreiner von den Luitpoldhöfen war steil aber kurz.

Im Januar 1988 wurde für den damals 18jährigen Kaspar ein Traum wahr: In der Abfahrt der Juniorenweltmeisterschaft von Madonna d' Campiglio fährt er auf den ersten Platz, in der gleichen Saison wird er dreifacher Deutscher Jugendmeister.



Der tiefe Fall kam einen Winter später, der Saison, in der Kaspar Gilgenreiner vielleicht sein Weltcup-Debut hätte feiern können: Am 12. Dezember 1988 stürzt er in der Abfahrt von Gröden und zieht sich dabei schwerste Verletzungen zu. Ein Trümmerbruch des Unterschenkels sowie ein kompliziert ausgekugelter Ellenbogen beenden die Karriere von Kaspar Gilgenreiner. Über ein Jahr dauert es, ehe er sich wieder mit dem Skifahren versucht. Allerdings ohne Erfolg, die Schmerzen sind zu groß. Aus der Traum des einstigen Juniorenweltmeisters, erster Lenggrieser im alpinen Weltcup zu werden.

Die Schnellste: Martina Ertl

Der Winter 1996 hat es wieder gezeigt: Martina Ertl gehört derzeit zu den stärksten Skifahrerinnen der Welt: Platz zwei im Gesamtweltcup und die kleine Kristallkugel als Gewinnerin des Riesenslalom-Disziplinen-Weltcups.

In ihrem vierten Winter im alpinen Skiweltcup der Damen war die 22jährige BGS-Polizeimeisterin so erfolgreich wie nie: Die Bronzemedaille bei der Weltmeisterschaft in der Sierra Nevada, vier erste, zwei zweite und ein dritter Platz im Weltcup sowie acht weitere Plazierungen unter den ersten Zehn - Martina Ertl aus Schlegldorf ist nicht zu bremsen! Insgesamt fuhr Martina Ertl seit ihrem Weltcup-Debut 1992 46 Mal (!) unter die besten Zehn. Medaillen gewann sie 1993 im WM-Riesenslalom in Morioka, bei den Olympischen Winterspielen 1994 in Lillehammer ebenfalls im Riesenslalom und zuletzt bei der WM in Spanien 1996. Im Gesamtweltcup arbeitete sie sich vom vierten (1994) auf den zweiten Platz hinter Katja Seizinger (1996) vor.



Erstmals in die Schlagzeilen der internationalen Sportöffentlichkeit geriet Martina Ertl mit Platz 15 im Slalom der Olympischen Winterspiele von Albertville 1992. Kontinuierlich arbeitete sich die ehrgeizige Martina nach oben. Die nötige Erfahrung auf Skiern brachte sie mit, „schubsten“ Mama Annelies und Papa Georg die kleine Martina im zarten Alter von drei Jahren die Hänge an den heimischen Ertlhöfen in Schlegldorf hinunter.

Bei der Junioren-Weltmeisterschaft 1991 ließ die damals 17jährige mit einem zweiten Platz im Riesenslalom und einem 3. Platz in der

Kombination aufhorchen, ein Jahr später kassierte Martina Ertl zwei vierte Plätze in den gleichen Disziplinen.

Diese Erfolge haben Martina Ertl einen angesehenen Namen in der ganzen Welt beschert. Seit 1993 hat Martina einen eigenen Fanclub aus der Schweiz, der weder Kosten noch Mühe scheut, immer in der Nähe „seines“ Stars zu sein.



Gefragte Autogrammschreiberin: Martina Ertl.

1996 kam ein zweiter Fanclub dazu, der im Ruhrgebiet zuhause ist. Genug Anhänger hat Martina Ertl freilich nicht nur jenseits der Landkreisgrenze. Für viele Isarwinkler ist der feierliche Empfang der Weltcupläuferin des SC Lenggries vor dem Rathaus der Gemeinde bereits zu einem festen Bestandteil des Lenggrieser Veranstaltungskalenders geworden.



Martina Ertl mit Teamgefährtin und Weltcup-Gesamtgewinnerin 1996, Katja Seizinger.

Erfolgreich ist Martina Ertl freilich nicht nur im Weltcup, auch bei Deutschen Meisterschaften gilt sie als regelrechte Abonnement-Gewinnerin: 1991: Deutsche Meisterin im Slalom, 1992: Deutsche Meisterin und Deutsche Jugendmeisterin im Slalom und Vizemeisterin im Riesenslalom, 1993: Zweifache Deutsche Meisterin im Riesenslalom und im Super G sowie Vizemeisterin im Slalom, 1995: Deutsche Meisterin im Slalom, 1996: Deutsche Meisterin im Riesenslalom.

Der Shooting-Star: Hilde Gerg

So eine Läuferin hatte der alpine Damen-Rennsport gebraucht. Immer gut gelaunt, stets einen Scherz auf Lager und unbekümmert die Hänge hinuntergestürzt. Die Fachpresse überschlug sich 1994 mit Nettigkeiten, als Hilde Gerg, damals 18 Jahre alt, mit Pauken und Trompeten ihren Einstand im Damen-Weltcup feierte. „Nesthäkchen der Deutschen Ski-Damen“ oder „die wilde Hilde“ titelten die Sportjournalisten über das faszinierende Talent von Hilde Gerg. Mit den Plätzen eins, drei und sechs in ihrem ersten Weltcupwinter 1993/94 katapultierte sich die Sanitätssoldatin bei der Bundeswehr mitten hinein in den etablierten Kreis der Weltcupfahrerinnen.

Den Grundstein ihres Erfolges legte Hilde Gerg im C- bzw. B-Kader der Juniorinnen. 1991 wurde sie Deutsche Jugendmeisterin in der Abfahrt, ein Jahr später war sie im Riesenslalom und im Super G unschlagbar. 1993 löste sie dann endgültig das Ticket für den A-Kader: Mit einem Dreifachsieg im Slalom, Riesenslalom und im Super G stand einer Karriere von Hilde Gerg nichts mehr im Wege.



Oft wurde sie nach dem Geheimnis ihres schnellen Erfolges gefragt: Hilde Gerg hatte sichtlich Spaß am Skifahren, und ließ sich von nichts und niemandem aus dem Konzept bringen (bei den Olympischen Winterspielen 1994 in Lillehammer verschlief sie sogar und hätte um ein Haar den Start verpaßt: „Mei jetzt hat's ganz schön pressiert!“).

So hoch Hilde Gerg 1994 gestiegen war, so tief stürzte sie ein Jahr später. Ihr zweiter Weltcupwinter wurde für Hilde Gerg eine leidvolle und schmerzliche Erfahrung. Die ersten Mißerfolge steckte sie noch locker weg, ohnehin waren die DSV-Damen schon immer für einen müden Saisonauftakt zu haben. Doch der Erfolg wollte und wollte sich nicht einstellen. Es dauerte lang, ehe Hilde Gerg die Ursache ihrer Tiefphase entdeckte: „Ich habe vieles auf die leichte Schulter genommen, Niederlagen nicht ernstgenommen und ihnen nicht auf den Grund zu gehen versucht,“ bilanzierte die 20jährige nach dem verkorksten Winter 1994/95.

Einen ganzen Sommer lang sollte Hilde nun Zeit haben, sportliches Können und geistige Verfassung wieder übereinander zu bringen. Mit Erfolg. Bereits beim Sommertraining 1995 in Chile spekulierte Cheftrainer Rainer Mutschler mit dem „Comeback“ von Hilde Gerg.



Und so kam es dann auch, Hilde Gerg etablierte sich wieder im vorderen Klassement, nachdem ihr ein Startplatz in der ersten Startgruppe voerst genommen worden war. Mit zwei dritten und einem vierten Platz im Weltcup 1996 sowie dem 15. Platz im Gesamtweltcup tat sich Hilde Gerg selbst den größten Gefallen: „Ich habe gemerkt, ich kann's doch,“ meinte sie zu recht selbstbewußt nach dem Saisonfinale in Lillehammer/Norwegen.

Für die Saison 1997 peilt Hilde Gerg nun einen Platz unter den Top Ten an, dazu möchte sie die vielen Plazierungen zwischen dem zwölften und fünfzehnten Platz in Resultate unter Zehn verwandeln. Zuzutrauen ist ihr das!



Der „Pechvogel“: Annemarie Gerg



sich im Schatten ihrer Vereinskameradinnen in das vorgekämpft.

Die skibegeisterte Sportwelt wollte es kaum glauben. Sollte ein Jahr nach dem Traumstart von Hilde Gerg schon wieder eine Läuferin vom Skiclub Lenggries den alpinen Olymp, den Damen-Weltcup, erklimmen? Annemarie Gerg, noch dazu die Cousine des als „wilde“ Hilde gelobten Shooting-Stars hatte

im Rampenlicht stehenden Weltcup-Damenteam des DSV

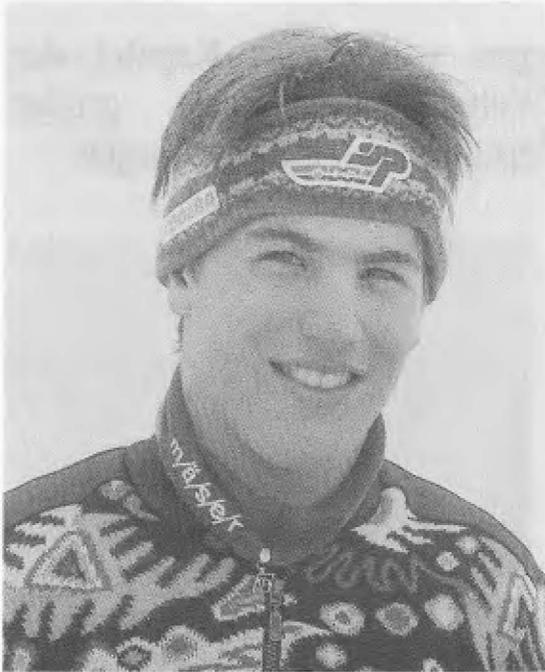
Doch die Freude über den Karrieresprung währte nur kurz. Die Saison 1994/95 war gerade einmal ein paar Tage alt, da passierte es im Abfahrtslauf von Vail: Bei einem schweren Sturz riß sich Annemie das Innen- und das Kreuzband im rechten Knie. Aus der Traum vom ersten Weltcupwinter. Es dauerte ein halbes Jahr, ehe sich die mutige und ausdauernde Annemie wieder berappelt hatte. Für Damen-Cheftrainer Rainer Mutschler stand fest, die 20jährige sofort nach ihrer Genesung wieder ins Training mit einzubeziehen. „Ich glaube an das Talent der Annemie, ich habe selten jemanden gesehen, der so gekämpft hat,“ lobte Mutschler seinen „Schützling“. Nicht zu unrecht: Beim Riesenslalom von Val d' Isere im Dezember 1995 kam Annemie auf den 18. Platz.

Im Europacup fuhr sie auf zwei dritte Plätze, bei der Deutschen Meisterschaft 1996 wurde sie Siebte, in der Junioren-Wertung Dritte. Ihr größter Erfolg war ein zweiter und ein dritter Platz bei der Junioren Weltmeisterschaft 1994 in Lake Placid.



Karl Haider (li.) und Hermann Geiger am Krankenbett

Der Hahn im Korb: Anderl Ertl



Anderl Ertl ist derzeit der einzige männliche Fahrer des SC Lenggries im internationalen Renngeschäft. Wie seine Kollegen im A/E- und im B-Kader (Europacup) mußte Anderl auf seinen Durchbruch im Herren-Weltcup bisher noch warten. Ein vielversprechendes Talent ist er allemal. Als „Fahrer mit Perspektive“, so der DSV, durfte Anderl an der Weltmeisterschaft im Februar 1996 in der Sierra Nevada teilnehmen.

Selbst wenn er dort weniger zu den Siegern denn vielmehr zu den Plazierten gehörte, war die WM für den Anderl ein wichtiger Meilenstein seiner Karriere.

Was nationale Wettkämpfe und Europacuprennen anbelangt, kann Anderl bereits eine ganze Liste von Erfolgen aufweisen. Bei den Junioren-Weltmeisterschaften 1993 und 1994 feierte Anderl Ertl ein glänzendes Debut mit Platz sechs in der Kombination und Rang 13 im Slalom (1993) sowie einem zweiten Platz in der Kombination und zwei sechsten Plätzen im Slalom und Riesenslalom (1994). Insgesamt gewann er bis zur Saison 1995 drei internationale FIS-Rennen, belegte hier fünf mal den zweiten Platz, zweimal den dritten und einmal den vierten Rang. Zudem ist er zwischen 1993 und 1995 vierfacher Deutscher Vizemeister im Riesenslalom und im Super G.

Schnee auf Knopfdruck

Die Geschichte der Schnee-Erzeuger am Weltcuphang

Wie bei vielen technischen Neuerungen wurde das Kapitel der maschinellen Beschneigung am Weltcuphang nach großer Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen aufgeschlagen.

Nach 1980 und 1982 war Lenggries 1988, 1990 und 1992 zum dritten, vierten bzw. fünften Mal in der Geschichte des SC Lenggries zur Austragung eines Weltcuprennens vorgesehen.

Alles war im Februar des Jahres 1990 vorbereitet: Eintritts-, Ehrenkarten, Plakate und die vielfarbigen Programmhefte waren gedruckt, als Petrus der millionenteuren Großveranstaltung einen dicken Strich durch die Rechnung machte. Es wurde warm im Isarwinkel, zu warm für die Schneedecke am Weltcuphang. Die weiße Pracht, die auf Lastwagen ans vordere Brauneck gekarrt worden war, reichte nicht aus, die sichtbar wachsenden aperen Flecken zuzudecken.

Es half nichts, OK-Chef Martin Haider mußte der FIS absagen. Aus der Traum vom Weltcup-Riesenslalom der Damen. Im Rahmen einer „Trauerfeier“ wurden im Zielraum die letzten Schneereste „beigesetzt“. Und mit ihnen der Traum von weiteren Weltcuprennen.

Denn Lenggries war nicht der einzige Ort, der schneemangelbedingt eine Weltcupveranstaltung absagen mußte. Versicherungen wollten solch ein Risiko nur noch gegen horrenden Summen absichern, die sich der SC Lenggries nicht leisten konnte und auch nicht wollte. Anfang der 90er Jahre faßte die FIS den Entschluß, Weltcuprennen ausschließlich an Orte zu vergeben, die einen maschinell beschneiten Hang vorweisen können. In Deutschland blieben nur zwei Standorte



blieben nur zwei Standorte übrig, die weiterhin Weltcuprennen ausrichten durften: Garmisch-Partenkirchen mit seinem maschinell beschneiten Gudiberg im Olympiagelände und der Kandahar-Abfahrt sowie der Arber in Zwiesel im Bayerischen Wald.

1992 wurde dem Skiclub Lenggries vom Wetskiverband erneut ein Weltcup-Riesenslalom der Damen in Aussicht gestellt - allerdings nur unter der Bedingung einer maschinellen Beschneigung. Ein Jahr vor dem Renntermin 19. Januar 1993 war es freilich viel zu spät, ein Genehmigungsverfahren für den Einsatz von Schnee-Erzeugern auf den Weg zu bringen.



Zudem war die Frage der Finanzierung zu diesem Zeitpunkt noch völlig ungeklärt. Der Termin konnte nur mittels einer Notlösung gehalten werden.

„Leihanlage“ lautete das Zauberwort. Mit einer mobilen Beschneiungsanlage, deren Zuleitungen für den Renntermin oberirdisch verlegt und nicht, wie sonst üblich, ein bis zwei Meter tief eingegraben werden sollten, wollte der SC Lenggries die Vorgabe erfüllen. Die strikte Ablehnung eines solchen Provisoriums kam nicht etwa von Naturschützern, dem Landratsamt oder dem Gemeinderat sondern von einem Ingenieurbüro, das der Skiclub beauftragt hatte, die Möglichkeit einer maschinellen Beschneigung am Weltcuphang zu überprüfen. Aus ökologischen wie aus wirtschaftlichen Überlegungen wurde dem SC Lenggries von der Möglichkeit eines Provisoriums dringend abgeraten. Die gutachtenden Ingenieure hielten aber

zugleich die Option zu einer fest installierten Anlage offen: Ein solches Vorhaben sei in jeder Hinsicht vertretbar.

Diese Nachricht nahm man beim Skiclub Lenggries mit einem lachenden und einem weinenden Auge zur Kenntnis. Zum einen mußte das OK-Team die dritte Absage verkraften, zum anderen hatte man es jetzt schriftlich: Der Weltcuphang eignet sich zur maschinellen Beschneigung.

Der damalige Vorsitzende Herbert Grabmair und Martin Haider gingen nun daran, in Sachen Schnee-Erzeuger die Werbetrommel zu rühren. In Anspielung auf die vielen maschinell beschneiten Skigebiete in Italien, Österreich und in der Schweiz wiesen Grabmair und Haider auf die Bedeutung des Lenggrieser Skigebietes für den Fremdenverkehr hin. Dies gewinne zum einen Attraktivität durch schneesichere Abfahrten, zum anderen sei ein Weltcuprennen eine unbezahlbare Werbung für den Ort.

Vor allem die Naturschützer sträubten sich gegen den Plan einer maschinellen Beschneigung. Unerwartete Schützenhilfe erhielt der Skiclub von dem als engagierten Naturschützer bekannten Europa-Parlamentarier Karl Partsch, der in einer maschinellen Beschneigung die Möglichkeit sah, den durch Skikanten arg geschundenen Niederleger und Schnitzerstich sowie den Weltcuphang vor weiterer Zerstörung zu bewahren. Für das Projekt sprach auch eine Studie des Verbandes Deutscher Seilbahnen und Lifte, die im Untersuchungsgebiet Garmisch-Partenkirchen eine erhebliche Erholung der Pflanzenwelt aufgrund maschineller Beschneigung festgestellt hatte.



Im Frühling 1994 dann die erlösende Meldung: „Lenggries: Ja zum Maschinenschnee“ titelte der *Tölzer Kurier* am 16. März. Am Tag zuvor hatte der Gemeinderat unter Vorsitz von Bürgermeister Josef März dem Vorhaben grünes Licht erteilt. Auch die Untere Naturschutzbehörde im Tölzer Landratsamt segnete das Projekt schließlich ab. Dem Skiclub war es gelungen, naturschützerische Bedenken aus dem Weg zu räumen: Als Wasserspender wurde die bestehende Quelle am „Pföderlberg“ angezapft und das Wasser mittels einer Kilometer langen im Hang frostsicher vergrabenen Leitung zum Weltcuphang geführt.

Finanziert wurde die insgesamt eine halbe Million Mark teure Beschneiungsanlage schließlich aus Sponsorengeldern, Finanzmitteln des Vereins sowie großzügigen Zuschüssen der Gemeinde.

Rechtzeitig zur Saison 1994/95 konnte der erste Bauabschnitt abgeschlossen werden: Die maschinelle Beschneiung vom Zielraum bis zum Starthaus. Ein Jahr später wurde mit drei zusätzlichen Anschlußstellen auch der zweite und letzte Bauabschnitt abgeschlossen. Seit der vergangenen Saison ist eine Beschneiung bis zum Niederleger möglich.

Nach zwei Jahren hat sich die Anschaffung von drei Schnee- Erzeugern gelohnt, selbst wenn diese in den vergangenen beiden Wintern nur wenige Tage genutzt wurden und die vom Landratsamt zugestandene Maximalnutzung von 15 Tagen pro Winter nicht annähernd erreicht wurde. Fast das gesamte Training der Nachwuchsmannschaften konnte am Weltcuphang abgehalten werden, aufwendige Fahrten auf den Gletscher entfielen. Witterungsbedingte Rennabsagen gehören in Lenggries seither der Vergangenheit an. Von der Beschneiung profitieren auch alle anderen Skifahrer, die nun in den Genuß einer schneesicheren Garland- Abfahrt kommen.

Jetzt rüstet der Skiclub Lenggries wieder für Weltcuprennen. Dem Deutschen Skiverband lag für 1997 bereits eine Bewerbung vor, die allerdings abgelehnt wurde. Mit drei Kanonen und sechs Zapfstellen kann der Skiclub Lenggries zwei homologisierte Weltcupstrecken vorweisen: Vom Starthaus eine Slalom- und vom Niederleger mit dem Schnitzer-Stich als Startpunkt eine Riesenslalomstrecke.

Ein Dach über dem Kopf

Der SC Lenggries wird am Weltcuphang heimisch

Wenn ein Skiclub beschließt, künftig ein Dach über dem Kopf haben zu wollen, dann mag das zunächst ein wenig befremdlich klingen, handelt es sich beim Skifahren doch unzweideutig um eine Sportart, die unter freiem Himmel in der Natur ausgeübt wird.

Im Mai 1973 entschließt sich die Vorstandschaft, im Zielbereich des Weltcuphangs eine feste Unterkunft zu errichten. Die Zeiten sollten vorbei sein, in denen sich Zielrichter und Zeitnehmer bei schlechtem Wetter unter eine windige Zeltstatt duckten. Zudem erforderte die zunehmend genauere aber auch sensiblere Zeitnahmetechnik eine entsprechende Unterbringung. Die Professionalisierung des Rennsports seit Mitte der 1960er Jahre in Lenggries hatte dem Verein zusätzlich Material wie Torstangen, Fangnetze und Absperrungen beschert, die es vor Verwitterung und Diebstahl zu schützen galt. Ein Argument der Trainer war, gerade den jungen Läufern bei schlechter Witterung einen „Unterschlupf“ bieten zu können.



Drei Tage nach dem Entschluß, ein Zielhaus zu bauen, wurde eine Ausschußsitzung einberufen, die dem Vorhaben ihren Segen gab. Nach der schnellen Zustimmung der Gemeinde und des Grundeigentümers, des Gaisreiter-Bauern, ging es zügig voran. Mitglied und Architekt Thurner entwarf die Pläne, die von zahlreichen ehrenamtlichen Helfern in die Tat umgesetzt wurden.

Am 15. Dezember 1973 war es schließlich soweit: Kaplan Gilgenrainer weihte das Zielhaus als „Schmuckstück“ des Vereins ein.

Vier Jahre später erfuhr der Weltcuphang eine weitere Modernisierung, die vor allem den Rennläufern ein Segen war. Auf der Jahreshauptversammlung am 14. Mai 1977 beschließen die Mitglieder die Errichtung einer eigenen Trainings-Liftanlage am nördlichen Rand des Weltcuphanges. Noch im selben Sommer wird das Projekt verwirklicht. In drei Etappen bringt seither ein Ziehlift die Rennläufer bis zum Starthaus. Mit dem Bau der Liftanlage, die seit 1977 mehrfach modernisiert und verbessert wurde, wurde zugleich das Zielhaus elektrifiziert und mit einer elektronischen Zeitmeßanlage ausgerüstet.

In späteren Jahren wurde das Zielhaus um einen Anbau mit Aufenthaltsraum und Gerätelager erweitert. Gemeinsam mit seiner Gattin ist derzeit Bartl Rauchenberger mit unbezahlbarem Engagement und Eifer um die Immobilien des Vereins besorgt.

Zwei Jahre später bestanden Liftanlage und Zielhaus ihre große Feuertaufe mit Bravour. Beim Weltcupslalom der Herren am 8. Januar 1980 waren nicht nur die ehrenamtlichen Helfer sondern auch die gesamte Ausrüstung gefordert. Unermüdlich beförderte der kleine Lift Weltcup-Läufer, Trainer, Funktionäre und Helfer an den Start. Auf dem Dach des Zielhauses tummelten sich Fotografen und Kameramänner.



Der kleine Bruder ist kein Stiefkind!

Die Sparte „Nordisch“ stellt sich vor

Die Sparte „Nordisch“ im Skiclub Lenggries ist der kleine Bruder der Alpinen aber deshalb noch lange nicht das Stiefkind der großen Lenggrieser Skifamilie. Im Schatten der Welterfolge von Martina Ertl & Co. skaten die Langläufer ebenso in der Erfolgsspur.

16 Aktive umfaßt die Sparte, die seit 1987 von Ernst Strobl geleitet wird. Ihm, der bereits seit 1977 die Trainerlizenz inneht, steht mit Franz Zacher ein eigener Jugendsportwart zur Seite. Von den 16 Aktiven laufen sechs in der Altersklasse der Senioren, zwei bei den Damen und vier bei den Herren. Vier sind in den Jugendmannschaften des Skigau Oberland unterwegs.

Das große Aushängeschild des Skiclub Lenggries ist Christa Probst, die mitnichten nur im Winter sportlich unterwegs ist. Als Langläuferin wie als Mountainbikerin und wieselflinke Bergläuferin glänzt Christa Probst gleichermaßen. Im Gau führt sie seit Jahren, auf bayerischer Ebene gelingt ihr regelmäßig ein Sprung unter die besten Drei.

Christa Probsts Pendant bei den Herren ist Franz Danner, der auf eine internationale Karriere Rückschau halten kann: Von 1983 bis 1987 gehörte Danner der Deutschen Nationalmannschaft an. Die Karriere als professioneller Langläufer hat Danner an den Nagel gehängt, ist aber bei vielen sportlichen Großveranstaltungen immer wieder am Start. Gerade die langen Volksläufe haben es ihm angetan. Als seinen größten Erfolg nennt Danner den Wasa-Lauf in Schweden von 1987. Hier belegte er in der 90-Kilometer-Distanz insgesamt den 25. Platz und war somit zweitbester deutscher Teilnehmer.



Toni Mayer in der Loipe

Bayerische Spitze sind auch Toni Mayer und Hans Müller, die ebenfalls im Trikot des SC Lenggries in die Loipe gehen und sich während der Sommermonate auf Mountainbike-Rennen fithalten und dafür sorgen, daß der Name „Skiclub Lenggries“ das ganze Jahr über einen guten Ruf genießt. Zuletzt wurde Toni Mayer im Bergzeitfahren Bayerischer Meister.



Ein vielseitiges Talent ist Christa Probst, die im Sommer wie im Winter Wettkämpfe bestreitet.

An die guten Leistungen der „älteren Jahrgänge“ knüpft der Nachwuchs eifrig an. Zehn Buben und Mädchen fördert die Sparte Nordisch im Skiclub Lenggries in seiner Nachwuchsmannschaft. Größte Nachwuchshoffnung ist Florian Filgertshofer, der in der Wertung J 16 Mitglied des Jugendkaders ist und in der Bayernwertung seiner Altersstufe auf dem zweiten Platz liegt. Bei der Deutschen Meisterschaft 1996 wurde er über die 30-Kilometer-Distanz Achter!

Sportliche Paradiesvögel auf wilden Buckeln Freestyle als eigene Sparte beim SC Lenggries



Zunächst stand der SC-Vorstand der scheinbar verrückten Idee von Mitglied Dr. Heinz Nitschke eher skeptisch gegenüber. Buckelpistenfahren sollte beim Skiclub Lenggries eine eigene Sparte erhalten? Schließlich wollte man nicht jedem neuen Trend blindlings hinterherlaufen. Doch die Argumente Nitschkes klangen überzeugend, bot Freestyle, unter das das Buckelpistenfahren fällt, doch all jenen Sportlern eine sportlich höchst interessante Zukunft, die den Sprung in einen der alpinen Kader verpaßt hatten.

Das Buckelpistenfahren galt 1993, als dann schließlich die Sparte eingerichtet wurde, noch als exotische Sportart, in der ehemalige Skifahrer leichter den Anschluß an die nationale Spitze schaffen konnten. Zudem hatten die Lenggrieser mit dem großen Garlandkessel einen traumhaften Trainingshang, an dem auch Wettkämpfe möglich waren. Ein Beweggrund für den Verein, sich intensiv dem Buckelpistenfahren zu widmen, war die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), dieser Sportart ab 1994 in Lillehammer olympischen Charakter zu verleihen. In Lenggries fanden sich zwei junge Damen und ein talentierter junger Mann, um mit ultrakurzen Brettln die Steilhänge

hinabzubrausen: Christine Gerg, Tini Willibald und Hans Probst sind die Pioniere des Freestyles beim Skiclub Lenggries. Und das mit beachtlichen Erfolgen:

Alle drei Läufer eroberten schnell einen Platz in der Nationalmannschaft des Bayerischen bzw. Deutschen Skiverbandes. Leider hatte Tini Willibald im September 1995 einen schweren Unfall, so daß die 20jährige zur Zeit ausfällt. Christine Gerg hat im Jubiläumsjahr 1996 ihre dritte Saison in der Buckelpiste erfolgreich gemeistert und liegt im Europapokal derzeit auf dem 14. Platz. Bei der Junioren-Weltmeisterschaft 1996 gelang ihr sogar ein dritter Platz.

Das Aushängeschild der Lenggrieser Freestyler ist ohne Zweifel Hans Probst, der im November 1995 den Titel des Deutschen Meisters errang. Bereits in der Saison zuvor gewann der Unteroffizier bei der Bundeswehr in Mittenwald den ersten Platz in der Gesamtwertung. Nachdem er bisher nur im Europapokal an den Start gegangen war, möchte er sich ab der Saison 1996/97 auch im Welpokal versuchen.



Zur Titeljagd auf die Buckelpiste

Vier ehemalige Isarwinkler Alpinsportler versuchen ihr sportliches Heil beim Freestyle

Lenggries (ham) – Ein lange Zeit verspottetes Stiefkind des Wintersports wird salon- bzw. „pistenfähig“. Spätestens seit der Olympiade in Albertville '92 genießt Freestyle internationales Ansehen. Im Isarwinkel jagen vier junge und sehr aussichtsreiche Talente auf ultrakurzen Brettl'n die Buckelpisten hinunter.

Der Grundstein für die Etablierung des Buckelpistenfahrens im Isarwinkel wurde bei der Frühjahrsversammlung 1992 des Skigau Oberland in Grund gelegt. Die Versammlung beschloß damals die Gründung einer Free-

style-Abteilung. Mit der Spar-
tenleitung wurde der Tölzer
Heinz Nitschke betraut.

Der machte sich sogleich mit
BSV-Trainer Michael Schormair
aus Augsburg auf Talentsuche.
Es boten sich die Skisportler an,

die an einer Nominierung für einen alpinen DSV-Kader mehr oder minder knapp vorbeigefahren waren, und weiterhin dem Skisport frönen wollten. Toni Beilhack aus Gaisbach, der bis in die Stützpunktmannschaft gelangt war, und der Lenggrieser Hansi Probst waren die ersten, die sich 1991 auf bis dahin ungewohntes Terrain begaben. Die Erfolge, die die beiden seit dieser Zeit eingefahren haben, sind beachtlich: der 18jährige Probst wurde im vergangenen Winter am heimischen „Garland“ Bayerischer Meister, beim Deutschen Landcup holte er sich den vierten

Platz. Sein Gefährte Beilhack wurde bei der „Bayerischen“ Viertes, auf nationaler Ebene schaffte er mit Platz drei gerade noch den Sprung aufs Treppchen. Beide gehören außerdem der Europacup-Mannschaft an.

Weibliche „Verstärkung“ erhalten die beiden ab dieser Saison durch zwei ehemalige alpine Rennläuferinnen des Skiclub Lenggries: Christine Gerg und Tini Willibald sehen erwartungsvoll ihrer ersten Saison auf der Buckelpiste entgegen. Seit Juli dieses Jahres bereiten sich die 16jährige Gerg und die 17jährige Willibald auf die Rennen vor.

Auf diese zweifelsohne noch etwas exotisch anmutende Sportart waren die beiden gekommen, als sie für den C/D- oder den C-Kader bei den Alpinen nicht mehr in Frage kamen.

Jugendtrainer Karl Haider hatte sie vor die Wahl gestellt, entweder ihr Glück bei FIS-Rennen zu versuchen, oder beim Freestyle „Pionierarbeit“ zu leisten. Aufgrund der besseren „Aufstiegschancen“ fiel den Mädchen die Entscheidung fürs Buckelpistenfahren nicht allzu schwer. Nach einigen Traingseinheiten, darunter auch auf der Wasserschanze, und Konditionstraining schafften beide die erhoffte Aufnahme in den D-Kader. Bei der Bayerischen Meisterschaft am 12. Februar in Lenggries und bei der „Deutschen“ am 27. März in Oberstdorf werden sie ihr Talent erstmals unter Beweis stellen.

Wer sich ein Bild vom Freestyle machen möchte, der kann vom 5. bis 7. Februar der Europacup-Mannschaft am Garland beim Training zuschauen. Am 6. und 12. Februar finden in Lenggries die Bayerischen Meisterschaften und ein DSV-Cup-Rennen statt.



Leisten bei der jungen Wintersportdisziplin Buckelpistenfahren „Pionierarbeit“; der Gaisbacher Toni Beilhack, Tini Willibald, Hansi Probst und Christine Gerg vom Skiclub Lenggries (v.l.). Foto: Moritz

Die Vorstandschaften des Skiclub Lenggries seit 1946

1946:

1. Vorsitzender:	Michael Haslinger
2. Vorsitzender:	Nikolaus Ertl
Kassier:	Paul Lindner
Schriftführer:	Kaspar Adlwarth
Sportwart:	Ignaz Schnitzler
Jugendwart:	Willi Weindl

1947:

1. Vorsitzender:	Hans Aichmüller
2. Vorsitzender:	Michael Haslinger
Kassier:	Paul Lindner
Schriftführer:	Sepp Putz
Sportwart:	Michael Haslinger

1948:

1. Vorsitzender:	Paul Lindner
2. Vorsitzender:	Hans Aichmüller
Kassier:	Georg Sanktjohanser
Schriftführer:	Sepp Putz
Sportwart:	Ignaz Schnitzler
Jugendwart:	Michael Haslinger

1950:

1. Vorsitzender:	Paul Lindner
2. Vorsitzender:	Hans Gerg
Kassier:	Kaspar Adlwarth
Schriftführer:	Josef Putz
Sportwart:	Sepp Hundegger
Jugendwart:	Sepp Hundegger
Gerätewart:	Sepp Gallmeier

1951:

1. Vorsitzender:	Paul Lindner
2. Vorsitzender:	Josef Seidl
Kassier:	Georg Sanktjohanser
Schriftführer:	Josef Putz
Sportwart:	Ignaz Schnitzler
Jugendwart:	Sepp Hundegger
Gerätewart:	Sepp Gallmeier

1952:

1. Vorsitzender:	Ignaz Schnitzler
2. Vorsitzender:	Josef Seidl
Kassier:	Georg Sanktjohanser
Schriftführer:	Sepp Putz
Sportwart:	Sepp Hundegger
Jugendwart:	Rudi Moser
Gerätewart:	Sepp Gallmeier

1953:

1. Vorsitzender:	Ignaz Schnitzler
2. Vorsitzender:	Josef Seidl
Kassier:	Georg Sanktjohanser
Schriftführer:	Sepp Putz
Sportwart:	Klaus Ertl
Jugendwart:	Georg Haslinger
Gerätewart:	Konrad Haider

1955:

1. Vorsitzender:	Ignaz Schnitzler
2. Vorsitzender:	Paul Lindner
Kassier:	Georg Sanktjohanser
Schriftführer:	Josef Seidl
Sportwart:	Rudi Moser
Jugendwart:	Georg Haslinger
Gerätewart:	Hias Schwemberger

1956:

1. Vorsitzender:	Paul Lindner
2. Vorsitzender:	Walter Baumgartner
Kassier:	Walter Baumgartner
Schriftführer:	Kaspar Adlwarth
Sportwart:	Rudi Moser
Jugendwart:	Sepp Drexler
Gerätewart:	Hias Schwemberger

1958:

1. Vorsitzender:	Rudolf Essler-Rziha
2. Vorsitzender:	Josef Putz
Kassier:	Josef Seidl
Schriftführer:	Kaspar Adlwarth
Sportwart:	Sepp Drexler
Jugendwart:	Georg Haslinger
Gerätewart:	Rudi Filz

1960

1. Vorsitzender:	Rudolf Essler-Rziha
2. Vorsitzender:	Rudolf Moser
Kassier:	Christa Stadler
Schriftführer:	Kaspar Adlwarth
Sportwart:	Sepp Drexler
Jugendwart:	Georg Haslinger
Gerätewart:	Rudi Filz

1962:

1. Vorsitzender:	Rudolf Essler-Rziha
2. Vorsitzender:	Rudolf Mösmang
Kassier:	Fritz Beck
Schriftführer:	Kaspar Adlwarth
Sportwart:	Georg Haslinger
Jugendwart:	Martin Haider
Gerätewart:	Rudi Filz

1963:

1. Vorsitzender:	Rudolf Essler-Rziha
2. Vorsitzender:	Rudolf Mösmang
Kassier:	Fritz Beck
Schriftführer:	Kaspar Adlwarth
Sportwart:	Georg Haslinger
Jugendwart:	Martin Haider
Gerätewart:	Hans Suttner

1964:

1. Vorsitzender:	Rudolf Essler-Rziha
2. Vorsitzender:	Rudolf Mösmang
Kassier:	Otto Hein
Schriftführer:	Rudolf Mösmang
Sportwart:	Karl Haider
Jugendwart:	Martin Haider
Gerätewart:	Georg Haslinger

1970:

1. Vorsitzender:	Rudolf Mösmang
2. Vorsitzender:	Rudolf Essler-Rziha
Kassier:	Otto Hein
Schriftführer:	Kaspar Adlwarth
Sportwart:	Heini Zens
Jugendwart:	Wolfgang Lindner
Gerätewart:	Kaspar Gilgenreiner

1974:

1. Vorsitzender:	Rudi Mösmang
2. Vorsitzender:	Heini Zens
Kassier:	Josef Steeb
Schriftführer:	L. Heutmann
Jugendwart:	Martin Haider
Gerätewart:	Kaspar Gilgenreiner

1976:

1. Vorsitzender:	Rudi Mösmang
2. Vorsitzender	Heini Zens
Kassier:	Josef Steeb
Schriftführer:	Elisabeth Jäger
Sportwart alpin:	Heini Zens
Sportwart nordisch:	Fritz Eisenschenk
Jugendleiter:	Martin Haider
Gerätewart:	Kaspar Gilgenreiner

1984:

1. Vorsitzender:	Rudolf Mösmang
2. Vorsitzender:	Herbert Grabmeier
Kassier:	Josef Steeb
Schriftführer:	Elisabeth Jäger
Sportwart nordisch:	Sepp Tristberger
Sportwart alpin:	Karl Haider

1990:

1. Vorsitzender:	Herbert Grabmaier
2. Vorsitzender:	Anton Kögl
Kassier:	Johann Probst
Schriftführerin:	Inge Hoffmann
Sportwart alpin:	Karl Haider sen.
Sportwart nordisch:	Ernst Strobl
Gerätewart:	Hans Riesch

1994:

1. Vorsitzender:	Anton Kögl
2. Vorsitzender:	Jakob Willibald
Kassier:	Johann Probst
Schriftführerin:	Inge Hoffmann
Sportwart alpin:	Karl Haider sen.
Sportwart nordisch:	Ernst Strobl
Sportwart Freestyle:	Heinz Nitschke
Gerätewart:	Hans Riesch

